



Nr. 47
29. 1. 70
50 Pf.



ROSA

BAMBYULE

12 Seiten
50 Pf

Kleinanzeigen

DER ADLER IST EIN HUHN
DAS NICHT HAT EIN BLUTIGES AERSC-
LOS - DAS HUHN DARF NICHT IN DIE DOR-

Zimmer frei

Zi. in Gem.wohn. zu verm. 60,-
Tel. 216 33 67

Vollmöbl. 221-Woh. mit Küche u.
Bad vom 1. 4. bis 1. 8. 70 an
Genossin (auch mit Kindern) f.
125,-DM zu verm. Bitte Karte an
Lehrand, 1-62, Crelllestr.25,
Part. links, Aufg.2

121 Woh.: 1-41, Düntherstr. 10
55,-, Wendicke T.: 71 81 04

2 Zi in Wohngem. (60 qm) f.
214,- DM, 600,- Kautions + 200,-
Abl., (neu renoviert) an Genos-
sin mit Kind o. einzeln zu verm.
Kästner 13 13 41 v. 8 - 16.00 Uhr
Konstanzer Str. 57

Suche Mädchen f. Wohngem.
Tel: 73 91 27 (Lammers)

Werdende Mutter, Säugling mit
Mutter o. Eltern f. kollekt. Kinder-
zimmer u. großes Balkonzi. in
5/12 Zi Wohngem. ab sofort ges.
Wiesbadener Str. 85 III, re.

Wohngem. im Zentrum sucht Genos-
sin mit t Genossin f. 25 qm Zi.
(Küche, Bad, Waschm., Tel, ZH)
Helmut v. Berg 881 63 87

Genossin f. Wohngem. ges. PU-Nähe
(5Min.) 73 37 51

Man trifft sich im...

BLIND FAITH

VON 21⁰⁰ - 6⁰⁰

BERLIN SCHÖNEBERG LEIBNIZSTR. 23
NAHE KAISER WILHELM PLATZ
TELEFON 784 86 90

Bei uns:
Schmalzstulle gratis;
Pils -,-60.
Solide Preise!

Autos

Gesucht wird ein Automech., der
Erfahrung in Reparatur u. Wartg.
eines VW-Busses hat.
SDR, 1-61, Tempelhofer Ufer 35a
Tel.: 18 21 78

58er VW Exp., ATM, 37000 km,
techn. einwandf., nur kl. Beu-
len. 650,-DM incl. Vers. TÜV 8/70
305 35 36

Wer kann R4 Motor aus- u. ein-
bauen? (geg. Bez.) U. Thiemann,
1-62, Hohenfriedbergstr. 6

IMPRESSUM: Verantwortlich:
Redaktionskollektiv "883" beim
AGIT-SHOP:
Eva-Maria Albrecht, Thomas Bauer,
Tilman Fichter, Wolfgang Grund-
mann, Detlef Hecht, Dirk Schnei-
der, Michel Walz. + GIL
Für namentlich gezeichnete Artike-
l ist der Verfasser verantwort-
lich.

Flugschrift für Agitation und
sozialistische Praxis, 1 - 15,
Uhlandstr. 52, Tel. 883 56 51,
Pechtko: "Gruppe A" 221 241 B.-W.
Redaktionsaschließ Dienstabend.
Kleinanzeigen (2.-DM), Texte
usw. können auch in den Brief-
kasten in der TU-Mensa geworfen
werden. "883" wird hauptsächlich
in Kneipen und auf der Straße
verkauft und hat eine Auflage
von 6 000 Exemplaren. Man kann
"883" auch abonnieren. Das kostet
10,-DM pro Vierteljahr. Bei Grup-
penabonnements bleibt der Preis
bei 50 Pf + Porto.

Im Zentrum ist "883" erhältlich
bei:
edition et i. Europa Center
Kiepert i. d. Hardenbergstr.
K. Röhrbein, Ludwigkirchstr.
Politisches Buch, Lietzenburger
ZiP, Uhlandstr. 56
Kiosk Schlüterstr. Ecke Kudamm
Zeitungsladen Goethe / Knesebeck
/str.

Montag 2.2. SPRINGER WIRD VERHÖRT. MOBIT
900

HÜBNER DRÜBT MIT

JÜRGENS BUCHLADEN DAHLEM★DORF

Jürgen Schleicher
1 Berlin 33 Tel. 769 16 25
Königin Luise Str. 40

LINKE LITERATUR + POSTER + GRAFIK (auch Fachbücher) nahe U-Bahn

Räteebatte 1919/20 in SPARTACUS-
Korsch, Müller Sievers, Dünnig,
Rabehl. 4,-DM in allen guten Buchl.

Wider die prude Linke: SPARTACUS
3 - Bros. 4,- in allen guten Buchl.

Welcher Genosse kann mir ab so-
fort im Kaufm., Rechnen wechern?
Zeit u. Unkostenbeitrag n. Verein.
Tel.: 335 10 91 v. 9 - 16.30 Uhr

Tausche LP HAIR(neu!), engl. Orig.
geg. Broadway-Aufn.! Wer hat außer
den Underground LP's für uns, die
er uns als Freund schenken od.
billigst übertragen will?
335 10 91 v. 9 - 16.30 Uhr

Genosse macht Elektroinst. u. Ra-
dio/2V- Reparaturen. Rogalla,
Tel.: 71 82 65

Suche 15 - 17Jähr. Mädchen f. Ko-
deaufnahmen. Media Servis Werbe-
agentur 312 31 33 Samst. v. 12-15h

Kleintransporte: 881 69 65
Hütet euch vor März-Schröders lin-
ken Springschmetzen!

Sozialismus ist ein Hammer, der
den Klassenfeind zerschlägt.
Schult euch durch STALIN, Prole-
tarische Revolution

Hörsaal 101 TU:
NEWSREAL FILMS

Steckel u. der Rest der esote-
rischen Mystikerologie ist aus-
getrippt.

Suche Klemptner, der mir ein Wasch-
becken montieren kann. 784 90 33
(abends außer MO., Di., Do)

Mitarbeiter f. Erotic- Filme
(Reich) mit schönen bodys und
freien Mäde ges. (Chiffre 883)

Suche gebrauchten Plattenspieler
mit eingeb. Lautsprecher. Krieger
73 14 48

Haben jetzt eigenen Tel.anschl.
Druckerei Zahl-Wienon + pp-Ver-
lag, 1-41, Wederstr. 91
Tel.: 686 48 08

Breite Liege u. 2 Sessel zu versch.
605 88 93

Wer kann sich an die Schlägerei
am 30. 5. 69 erinnern, wo ich v.
der Klassenjustiz zus. geschlagen
wurde? Zeugen dringend gesucht.
Hilf Rickmeyer, 1-41, Heinrich-
Seidel-Str. 9

PO&PO

Alle Posters zu Lichte-Preisen
Wasserfarben und andere Spezialfarben
Schmuck, Filzen, Räucherstäbchen
Gebrauchte Pop-Posters (auch Ankauf)
Quadrat von Neuen

HEADSHOP

Berlin 2 Segneringer Str. 12 Mo-Fr 10:00-18:00

Suche emanzipierte, nicht tri-
gide Genossin bis ca. 18 Jahre zum
Frustrationsabbau durch politisie-
ren ins Bett gehen, saufen. Ges.
zur Förderung der biologischen
Wissenschaften, 1-39, Schäferstr.23

12saitige Westerngitarre (Pramus)
mit TA zu verk., Klavier zu versch.
851 69 03

Wer verschenkt (od. verk) eine
Wickelkommode u. verschenkt noch
Babywäsche? 883 56 51

Verk. langen Ledermantel f. 75,-
Tel.: 58 19 32 (18 19 32)

DÄMONSPRANZEN - ständige Ausstel-
lung, Pölpuppen marschieren an
der Mauer.

Leuschner Damm 7, Zugang v. Ende
Adalbertstr., Notweg links Gartenh.

★ KOLLEKTIV GRAFIK

Telefon 852 49 18

Plakate, Handzettel, Kurten im Hochdruck (Buchdruck, Holzschnitt), Siebdruck,
Tiefdruck, Radierungen, Holzschnitte u. d. Handzeichnungen aus der Werkstatt.



WALTHERS BUCHLADEN am Allegro.
Platten, Posters, Politik.
Bin. Stegl., Bismarckstr. 5

Gold- u. Silberschmiedearbeiten
aller Art. J. u. F. Lange,
886 65 07

Der AK pol. Psych. tagt neuer-
dings **Dienstag** 19.30 h in den
Räumen des SC, 1-44, Niemetzstr.15

Arbeitsende Gruppen aus Naukln
und Kreuzbrg können jederzeit in
den Räumen des SC tagen, vorher
606 54 15 anr.

Gen. hat inw. Zwillinge und br.
noch Kinderkorb o. Bett 687 29 02

Antennenmontage u. Elektroinst.
zu reellen Preisen 886 63 07

Juristen! Wer (höheres Semester)
kennt sich gut im Erbrecht aus u.
ist bereit, sich mit mir über die
Chancen eines best. Falles zu
unterhalten? Stunde 8, - DM
Binzer, 1-12, Mommsenstr. 60/III 11
Tel. 31 51 25

Suche n' Sopran- o. Altsax. Und
eine Tischplatte. 883 11 41

Ein unheimlich schnell rotieren-
der Roman v. Melchior Vischer, Ti-
telbild v. Schwittke, 4,50. Er-
hältlich in allen guten Buchläden

LEIERKASTEN
JAZZ-FOLKLORE

Neu-
Bog-
Zusatz-
5,80/8,80

NEU:
Reich: "Eltern als Erzieher". Nur
1,-DM. Gibt es in allen guten Buch-
läden.

18 jähr. verarmter u. verklemmter
Spätkap. sucht dringend Mädel f.
31. 1. Eichkamparten vorh. Karte
an Naumann, 1-10, Postf. 524

Dünneber / Ungeheuer: Der Berlin
Fresser. 2,50 in allen guten Buch-
läden.

LYSISTRATA, ill. v. Be. Verlage.
2,50. pp-Verlag, t.:686 48 08

DRINGEND: Schüler sucht Job um
Schule u. Lebensunterhalt zu fin.
KAT! 216 33 67

Kindergärtnerin sucht Stelle in
soz. Kinderladen, mögl. in Kratzb.
Gisela Schmidt, 1- 36, Mariannen-
str.52

CHOTSWITZ: Freude am Es. 2,- DM.
Erhältl. in allen guten Buchl.

guter Ofen zu verk. f. 50,- DM
216 33 67

Wer verk. mir seinen Telanschl?
Fleischer, 1-36, Lausitzer Str.9
Fabrik 1. Stock.

Uwe macht alle Elektroarbeiten
billig. 61 22 31

Suche Tonbandger., auch alt u.
kaputt, alle Modelle. Harald Leh-
mann, 1-45, Ostpreussendamm 99h

Leuschner Damm 7

1 Berlin 30
Gleditschstr. 60
(Nähe Gruner
waldstr.)
Schmalzstulle
bolagte Preis -750
-50 bis -60
Tel. geöff.
ab 12.00 Uhr
File 0,4 1 1,10



Wir schaffen das moderne Deutschland.

DIE ORDNUNG HERRSCHT IN BERLIN

Nach seiner Entlassung aus dem Zuchthaus am 23. Oktober 1918 wurde Karl Liebknecht von den Berliner Arbeitern im Triumpzug vom Bahnhof zum Potsdamer Platz geleitet, wo er zum Kampf gegen die preussische Militärdiktatur aufrief. In den nächsten Tagen trat er zusammen mit anderen Vertretern der Spartakus-Gruppe regelmäßig an den geheimen Sitzungen des Vollzugsausschusses des illegalen Arbeiter- und Soldatenrates teil, zu dem sich die revolutionären Obleute unter Hinzuziehung von Vertretern der Soldaten konstituiert hatten. Als der Zusammenbruch des deutschen Imperialismus immer rascher vor sich ging, bildeten die revolutionären Branchen-Vertrauensleute in den Berliner Betrieben - eine eigene Organisation. Waffen wurden beschafft, um für den Fall einer revolutionären Erhebung Stoßtruppen bilden zu können. Sie nahmen Verbindung zu den Soldaten auf. Der Vollzugsausschuss bereitete sich systematisch auf den Tag X vor. In einer Sitzung der revolutionären Obleute und der Spartakus-Gruppe am 2. November 1918 wurde gegen eine Stimme beschlossen, am nächsten Montag, dem 4. Nov., in Berlin mit einer bewaffneten Demonstration die revolutionäre Bewegung einzuleiten. Aber die Vertreter der kleinen Betriebe waren zaghaft. Von etwa 120.000 erfassten Arbeitern waren nach Angaben der Vertrauensleute 75.000 meist in der Metallbranche und Munitionsbetrieben Beschäftigte Arbeiter bereit zum Kampf. Sie hätten für die Auslösung der Aktion völlig ausgereicht, aber das laue Schwanken einiger Vertrauensleute nutzten die anwesenden USPD-Abgeordneten aus, um den Aufstand flau auf den 11. November zu vertagen. Am 4. November wurde der an den Vorbereitungen beteiligte Oberleutnant Walz verhaftet. Bei seiner Vernehmung machte er Angaben, die die ganze Organisation gefährdete. Am 6. November wurde eine Sitzung der revolutionären Obleute von der Polizei überwascht. Am 8. November wurde der Gen. Däumig verhaftet. Die militärische Führung versuchte, durch Verhandlungen der Arbeiterführer die revolutionäre Bewegung zu unterdrücken. Jetzt endlich wurden die Arbeiter durch 2 Aufrufe vom Vollzugsausschuss und der Spartakus-Gruppe aufgefordert, am 9. November in den Generalstreik zu treten.

Karl Liebknecht schreibt in seinem Tagebuch zur abwärts gerichteten Politik der USPD in den vorangegangenen Tagen: "Der Berliner Zentralvorstand der USPD lehnt ab. Mit dem Argument 'Alles oder nichts' - also nichts. Unsere Auffassung, daß es zwischen den bisher übli-



chen Demonstrationen und dem revolutionären Indekampf Möglichkeiten, Zwischenstufen zu geben, in denen sich das Herabbeschränken der Bedingungen für den Indekampf beschleunigen kann, wird wiederum, wie auch bei anderen Gelegenheiten, als revolutionäre Dynamik ironisiert und abgewehrt. Ich wendete mich gegen die mechanische Auffassung, die zu viel Gewicht auf die technische Vorbereitung legt. Die Massenbewegung ist das allein wesentliche. Große Massen auf den Straßen sind auch gegen Militär u. Polizei das stärkste, selbst wenn sie ungewaffnet sind. Sie erschweren den polizeilichen oder militärischen Waffengebrauch und sind der stärkste Druck zur Verbrüderung oder doch wenigstens Generalisierung der bewaffneten Macht."

Was macht die Konterrevolution?

Die Militärregierung hatte umfassende Vorbereitungen getroffen. Die Lübbener und Lauburger Jäger, die in Berlin stationiert waren, galten als "absolut sichere Bataillone". Als nach Berlin beurlaubten Offiziere erhielten Befehl, sich bewaffnet bei der Kommandantur zu melden, dort wurden sie in Kampftroepen eingeteilt. Am 7. Nov., dem Jahrestag der russischen Revolution besetzte das Militär alle Großbetriebe, Rathäuser, das Polizeipräsidium und das

Schloß. Die Straßenbahnen fuhren mit Maschinengewehren auf dem Dach zwischen den bestärktesten Gebäuden hin und her. Der Eisenbahnverkehr von und nach Berlin wurde eingestellt, um die Hauptstadt von der revolutionären Provinz abzuschneiden. (Kiel, Hamburg, Lübeck, usw. waren schon in den Händen der Arbeiter- u. Soldatenräte.)

Der 9. November

Am Morgen des 9. wälzten sich dem Rufe des Vollzugsausschusses folgend, Arbeitermassen aus den Vororten Berlins aus den Fabriken in die Innenstadt. 4 Jahre lang hatten sie gehungert und geblutet. Vor dieser Arbeitermacht schreckte die Konterrevolution zurück. Die Berliner Polizei, schon damals Kriegsergebnis ausgespielt, schon damals geschnitten, auf wehrlose einzuschlagen, gab schließlich ihre Waffen ab, als sie an der spitzen Arbeiterkolonne Gewehrläufe blitzen sah. Die Kasernenorten rannten sich, die Arbeiter zogen vorbei, und die Soldaten schlossen sich mit ihren Waffen an, oder erklärten ihre Neutralität. Die Militärregierung kapituliert. Nur vor der Maikferkaserne in der Chausseestraße ließ ein Offiziersposten in die Menge hineinschießen. 5 Arbeiter von Schwarzkopf und der AGG wurden getötet. Der Offiziersposten wurde überrennt und verhaftet. Bis zum Mittag war Berlin in der Hand der revolutionären Arbeiter und Soldaten. Wilhelm II. sah in seinem Großen Hauptquartier und hielt sich an seiner Kaiserwürde fest. Prinz Max von Baden, Regierungschef der Militärregierung, versuchte verzweifelt den Rücktritt Wilhelms II. zu erreichen, um die Dynastie und die Bourgeoisie zu retten. Aber Wilhelm wollte nicht. Daraufhin lösten die Generale der Front-divisionen Druck auf Hindenburg aus, mit dem Ziel, Albin Loeb zu werden. Als Hindenburg im Hauptquartier eintraf, sprach Wilhelm zu ihm: "Ich will den Vaterland des Bürgerkrieges ersparen, aber nach dem Waffenstillstand friedlich an der Spitze der deutschen Armee in die Heimat zurückkehren." Aber dann mußte er doch abdanken, wollte jedoch König von Preußen bleiben. Max von Baden, der in der Wilhelmstraße jeden Augenblick auf die Truppen des Arbeiter- und Soldatenrates wartete, machte jetzt kurzen Prozeß und setzte Wilhelm ab. Nur noch die SPD-Abgeordneten, besonders

Ebert, versuchten das Hohenzollerngeschlecht (Wilhelms Familie) zu retten. Ebert bestand Prinz von Baden unter Tränen: "Ich hasse die Revolution wie die Sünde." Am 9. Nov. abends hatte die SPD einen eigenen Aktionsausschuss aus parteitreuen Gewerkschaftsfunktionären gegründet. Dieser sollte die Arbeiter von der revolutionären Obleute- und Spartakus-Gruppe abtrennen. Als Max aber behandelt hatte, mußte ihm Ebert schweren Herzens folgen, und so begab er sich ins das Reaktionszimmer der USPD, um schlug der linken Sozialdemokraten vor, die Revolution durch ein parlamentarisches Manöver aufzuheben und dann bei der Weltaufteilung Halbpart zu machen. Der USPD-Gen. Ledebour war über den Antrag so überrascht, daß er nur hervorbrachte: "Ach, ne sowas!" Dann begab er sich sofort zum revolutionären Arbeiter- u. Soldatenrat und informierte dort die Genossen über die geplanten Manöver

der Konterrevolution. Der 10. parlamentarischer Sitzung sollte derweil einen Ausrufesakt mit der ...; dann gründeten beide Parteien gemeinsam einen "Gemeintlichen Arbeiter- u. Soldatenrat Berlin". Ebert wollte den Vorsitz übernehmen. Da 1 Uhr nachmittags erschien ein Extrablatt des "Volksboten". Darin wurde zum Generalstreik aufgerufen, der längst erfolgreich durchgeführt wurde, - nur zu dem Zweck, der SPD noch ein revolutionäres Alibi zu verschaffen. Ihre Kampflosung lautete: "Arbeiter, Soldaten, sorgt für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung! ES LEBE die soziale Republik." 7 Tage später wurde Ebert vom Prinzen Max zum Reichskanzler ernannt. Der Vorwärts veröffentlichte ein neues Extrablatt: "Soldaten beherrsch ruhig in die Kasernen zurück. Ohne Ordnung keine Sicherung der Volksernährung! Last den Vorwärts, wo auch weitere Mitteilungen bekanntgegeben werden! Die neue Regierung."

Nach seiner Ernennung zum Staatssekretär trat das SPD-Mitglied Scheide- mann am 9. Nov. unter Zustimmung des alten kaiserlichen Kabinetts an die Spitze des Reichstagesgebüdes und ergriff die revolutionären Arbeiter und Soldaten, die in den vorangegangenen Stunden die preussische Militärdiktatur gestürzt hatten, daß mit Hilfe der SPD die "soziale Republik" ausgerufen sei.

Zur gleichen Zeit, als die SPD noch zur Schloß Ebert zum Kanzler kürtte, fuhren in Berlin Arbeiter auf Lastwagen kreuz und quer und ent- waffneten Offiziere.

Sie rissen ihnen ihre alten kaiserlichen Abzeichen von den Uniformen und verhafteten Offiziere, die widerstand leisteten. Überall erschienen rote Kommanden und Fahnen. Um 4 Uhr traf Karl Liebknecht vor dem Schloß ein. Er hatte sich tagsüber inmitten der revolutionären Massen aufgehalten, während Ebert mit Max und anderen Kaiserstreuten seine Absprachen traf. Vor dem Schloß proklamierte Liebknecht die freie sozialistische Republik Deutschlands. Arbeiter zogen an der Stelle, wo früher die Kaiserstandarte geweht hatte, die rote Fahne hoch. Dann besetzten sie das Schloß. Vom Balkon aus hielt Liebknecht noch eine Rede: "Wenn auch das Alte niedergeworfen ist, dürfen wir doch nicht glauben, daß unsere Aufgabe getan ist. Wir müssen alle Kräfte anspannen, um die Regierung der Arbeiter und Bauern aufzubauen und eine neue staatsliche Ordnung des Proletariats zu schaffen. Eine Ordnung des Friedens, der Glückseligkeit und der Freiheit unserer tsch Brüder und unserer Brüder in der ganzen Welt. Wir reichen ihnen die Hände und rufen sie zur Vollenbung der Weltrevolution auf. Wer von uns die freie sozialistische Republik Deutschlands und die Weltrevolution erfüllt sehen will, erhebe seine Hand zum Schwur. 10.000 Arbeiter erhoben ihre Hand. Wäre dieser Schwur Wirklichkeit geworden, Hitler und seine Schweinbande (Flick, Thyssen, Krupp und die anderen Blutjäger hätten nicht Millionen, von Menschen in den Tod treiben können. Deutschland wäre nicht geteilt worden und die Mumie Adenauer hätte das Karolinger-Kaisertum nicht wieder aufbauen können, -mithilfe von Marshall-Plan-Geldern. Die Existenz einer freien sozialistischen "sozialistischen" Deutschlands hätte auch für die Sowjetunion eine große Erleichterung bei der Überwindung der Phase der ursprünglichen Akkumulation bedeutet. Die Phase von "Sozialismus in einem Lande" wäre wahrscheinlich nicht entstanden und die Komintern wäre kein Instrument der sowjetischen Außenpolitik geworden, sondern eine kommunistische Internationale.

Wie kämpfte die revolutionäre Arbeiterbewegung



RUSSCHT NICHT AUF LAUSIGEN BANANKEN-SCHALEN AUS!

Renegat Horst Rieck, Mitführer der Studentenbewegung bis zur Plakataktion, wälzt sich jetzt im Lotterbett der Bunten Presse.

Zuerst ging er mit Kai Hermann ins Bett der "Zeit", dann wurde er ein bißchen bei "Wen", jetzt ist der alte, kleinbürgerl. Boock bei der "Quick!"

Leist mal die Nr. 4 vom 21. Januar! Z.B. Titelschlagzeile: "Hochbrüder hetzen zum Bürgerkrieg, Bombenterror in Dt." oder: "Zehn oder zwanzig Leute haben erreicht daß ganz Berlin vor ihnen zittert. Solange sie nicht hinter Schloß und Riegel sitzen, sind die Kinder in den Schulen ebensowenig sicher wie die Hausfrauen beim Einkauf im Supermarkt und ihre Männer in den Fabriken." (Dies ist Ricci, der Mahlkorn für sich unter-schreiben läßt, Beitrag für die Agitation in den Berliner Fabriken)

Was gibt es sonst noch? "...die Terroristen haben kaum Freunde, sie sind ständig auf der Flucht vor der Polizei und sind gefährlich wie gezackte Wölfe. Denn aus neid-erfülltem Haß auf die Gesellschaft, aus der sie sich selbst ausgeschlossen haben, legen sie Sprengbomben und Brandfässerchen. Sie wollen brennen, sprangen, morden."

Genossen, quatscht nicht mit Ricci (er flippert gern) sonst geht es euch wie Saggel oder Riemer.

Ricci soll sich im Moment auf der Flucht vor der TW befinden.



Männer

zeigen
was sie
wirklich
leisten.

Aber die alte kaiserliche SPD koalierte mit dem preußischen Militär, dem Kapital und der Bourgeoisie und rettete das kapitalistische Deutschland und half so den anderen kapitalistischen Mächten, den jungen Arbeiter- u. Bauernstaat zu isolieren. Abert und Scheidemann bildeten zusammen mit der USPD eine Regierung, und der bürgerliche Affentanz im Reichstag ging weiter. Delegationen revolutionärer Arbeiter forderten, daß Karl Liebknecht in die neue Regierung eintreten sollte. Er stellte Bedingungen, die einen revolutionären Kurs sichern sollten, die aber von Abert sofort abgelehnt wurden. Die Spartakus-Gruppe beschloß daraufhin, den Kampf gegen die neue Regierung aufzunehmen. In den Abendstunden des 9. griffen Offiziersbanden unter den Linden die Bevölkerung an. Spartakisten und revolutionäre Arbeiter und Soldaten verjagten die Offiziere in wenigen Stunden. Der erste Tag der Revolution hat das Berliner Proletariat 1% Vöte gekostet.

Die Spartakisten.

Am Nachmittag des 9. November hatten Spartakisten die Redaktion und Druckerei des "Berliner Lokalanzeigers" besetzt, und bereits am Abend erschien die Nummer des Zentralorgans der revolutionären Bewegung: Die rote Wahne. Ihr Programm:

1. Entwaffnung der gesamten Polizei, sämtlicher Offiziere, sowie der Soldaten, die nicht auf dem Boden der neuen Ordnung stehen, Bewaffung des Volkes, alle Soldaten und Offiziere, die bewaffnet sind, behalten ihre Waffen.
2. Übernahme sämtlicher militärischer und ziviler Behörden und Kommandostellen durch Vertrauensmänner des Arbeiter- und Soldatenrat.
3. Übergabe aller Waffen und Munitionsbestände sowie aller Rüstungsbetriebe an den Arbeiter- und Soldatenrat.
4. Kontrolle über alle Verkehrsmittel, durch den A.u.S.R.
5. Abschaffung der Militärgerichtsbarkeit. Ersetzung des militärischen Kadavergehorsams durch freiwillige Disziplin der Soldaten unter Kontrolle des A.u.S.R.
6. Beseitigung des Reichstags und aller Parlamente, sowie der bestehenden Reichsregierung. Übernahme der Regierung durch den Berliner A.u.S.R. bis zur Errichtung eines reichsweiten A.u.S.R.
7. Wahl von Arbeiter und Soldatenräten über ganz Deutschland, in deren Hand ausschließlich Gesetzgebung und Verwaltung liegt. Zur Wahl schreitet das gesamte erwachsene werktätige Volk in Stadt und Land und ohne Unterschied des Geschlechts.
8. Abschaffung aller Dynastien und Einzelstaaten. Neue Parole lautet: Einheitsliche sozialistische Republik Deutschland.
9. Sofortige Aufnahme der Verbindung mit allen in Deutschland bestehenden A.u.S.R. und den sozialistischen Bruderparteien im Ausland.
10. Sofortige Rückberufung des russischen Botschafters nach Berlin. (wenige Tage vor der Novemberrevolution wurde der Vertreter der sowj. Arbeiter u. Bauernregierung durch den kaiserlichen Staatssekretär u. SPD-Mitgl. Schelemann aus Berlin ausgewiesen.)

Wie stark waren die revolutionären Arbeiter- und Soldatenräte 1918?

Im Reich ging die Revolution fast überall von den Soldaten aus - wie zuerst in Kiel - aus, nur in Berlin bestand damals ein starker linker Flügel in der USPD, der unter Führung der revolutionären abtute für eine freie sozialistische Republik kämpfte. Im Reich übernahm die alte fast überall

die politische Führung der Bewegung, und der rechte Flügel der USPD arbeitete mit ihr zusammen, beide drangen kämpfend für eine bürgerliche demokratische kapitalistische Republik.

war war die alte SPD in den Großstädten zusammengeschwupft und die USPD um oft auch die Spartakus-Gruppe hatten die Oberhand gewonnen. Es zeigte sich aber, daß die SPD-Parlamentarier durch die sozialen Forderungen der Bewegung Abert große Massen der unpolitischen und durch die Revolution nicht mobilisierten Kleinrentner (oft auch sozialdemokratische Arbeiter) für sich anknüpfen konnte. Während die Arbeiterräte in Berlin und Tübingen angeboten, an der Wasserfront, in Stuttgart, Chemnitz, Hanau, Mannheim und natürlich in Augsburg und in Oberschlesien noch rotke Klassenvertretungen, so kamen aus den bünd. Ausschüßern gewählten Komitee der Soldaten die zuverlässigsten Elemente des Kampftums an die Spitze der Soldatenräte. Angestellte, intellektuelle (viele Genossen haben vergessen, daß die Deutsche Bauernschaft in jenen Jahren die Speerspitze der offenen Arbeiterrevolutions waren) Adenauer hielt seine ersten Reden für die Wiederbewaffung des deutschen Volkes in der Kölner Universität, weil er wusste, daß die Bevölkerung außerhalb der Universität keine Wiedererrüstung wollte. Der Politisierer spreizte der Studenten setzte erst Mitte der 60er Jahre ein.)

Überoffiziere und selbst Offiziere, entpuppten sich plötzlich als feindschekneke Novemberrevolutionen, die ein bürgerliches politisches Bundesweh sprach und in Wirklichkeit ihre bürgerlichen Klasseninteressen vertrat. Die entschlossenen revolutionäre erkannten das bald. Deshalb versuchten die Arbeiterräte, ihre eigenen proletarischen bewaffneten Organisationen aufzubauen: die roten Garden. Aber fast regelmäßig erhoben sich dann die "revolutionären" Soldatenräte mit dem Argument, sie seien der bewaffnete Arm der Novemberrevolution. Das aber lautete, das zum Wesen der Güte gehört, wurde praktisch in allen Soldatenräten und in den meisten Arbeiterräten nicht ausgeübt. Deshalb bürokratisierten sich die Räte vielerorts. Die Spartakisten haben diese Entwicklung bekämpft, dabei aber die politische Führung behalten.

Es traten in Dresden schon am 16. Nov. 1918 21 Kommunisten unter der Führung Otto Rühles aus dem Arbeiter u. Soldatenrat aus, mit der bekühlerischen Begründung, die Erfahrungen einer Woche hätten genügt, um den Massen zu beweisen, daß die gegenrevolutionären Tendenzen mit den revolutionären der Kommunisten nicht zu vereinfachen seien.

In allen Kreis- und Bezirksräten, wo die SPD noch eine fast unerschütterliche Machtstellung hatte, verhinderte sie von vornherein die Arbeiterbewegung, oder gründete eigene Organisationen. In B. in Breslau unter der Führung der SPD-Mitglied Paul Abbe, einen kommunisten Volksauschüß.

In Köln ging bis noch phantastischer vor, dort wurde unter Leitung des SPD-Mitgliedes Sellmann, zusammen mit dem überbörmeister Konrad Adenauer von der Kontramarine und dem schwermindlichen Werker ein sozialdemokratischer Volksauschüß. eingesetzt. Dieser schuf sich sofort eine eigene Abwehr von 6000 Mann. Die Soldaten für diese Truppe waren die Arbeitslosen der Militärlieferanten und der Geschützpartei. Der alte Kontramarine stellte Adenauer alle militärischen Bestände der Festung Köln zur Verfügung und November gründete das deutsche Landwehrbataillon einen republikanischen "Ausnahmestück", der überall "Ausschüß" organisierte, der einige "Ausschüß" für die letzten Offiziersbanden ausübte.

Arbeiter, Bürger
Auf Stenard 8 den Umweg nicht
Gehet zu
Es wird nicht länger noch halten, proben wir heute
Das ist Spartakusprogramm!
Schlagt ihre Führer tot!
Tötet Liebknecht!
Das sind die Stille, Stille und Stille
Die Frontlinie



das ist noch
lange nicht
← SPD-MITGLIED alles, NOSKE
SPD



noch schlimmer sah es auf dem Lande aus. Alle der Lohnbauern und Landarbeiter hätten geschafften werden müssen, diese auf die SPD; aber nicht nur die SPD, der proletarischen Revolutionäre hinaus. Diese seltener hatte es die SPD-Revolution, hier eine feste Basis der Novemberrevolution zu schaffen. Am 12. Nov. 1918 rief die zur Bildung von Bauernräten auf, um die Ruhe und Ordnung auf dem Lande, sowie die ungeschändete Fortführung der alten ländlichen Betriebe sicherzustellen. Der Staatssekretär schloß mit folgenden Organisationen einen Vertrag, über die Aufgaben der Bauernräte: Ab dem 1. und der Landwirtschaft, mit dem durch Landwirtschaftern des Reichsausschüß der durch Landwirtschaftern mit den preußischen Landkreisen und verschiedenen anderen reaktionären Bauernverbänden. Herr Wurm sprach auch mit einem Vertreter des Landarbeiterverbandes. Inhalt des Vertrages: Die Bauernräte setzen sich zu gleichen Teilen aus Junkern, Bauern, Landarbeitern und der restlichen Landarbeitern zusammen. Erst viel später, beim aus-tütsch entstanden Landarbeiterräte, die eine große Rolle spielten.

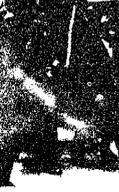


Soldatenräte

An der Front sah es noch trüber aus. Im Osten war die deutsche Truppe stark zerstückt. Teilweise waren sie keine Verbände geworden und hatten sich den weißen Garden im Kampf gegen die proletarische Revolution in Ostland und Finnland angeschlossen. Es gab aber auch Truppenverbände, die mit der roten Armee Verträge abschlossen und beim Rückzug in die Heimat ihre schweren Waffen vergraben. Das war eine wichtige Station an der Ostfront durch revolutionäre durch Truppen besetzt und ins Land gehalten werden, und die rote der Arbeiterregierung in Ordnung bei der Übernahme wichtiger Telegramme an die ausländischen kommunistischen Bruderparteien wertvolle Dienste. Auch an der Ostfront standen die Frontsoldaten der Novemberrevolution ziemlich hilflos gegenüber. (Anders sah es in der Ukraine aus, wo die Zustände schon zu einem aus-tütsch Klassen Gegensatz zwischen Soldaten und Offizieren geführt hatten) SPD-Propagandisten kritisierten die Frontsoldaten gegen die Arbeiterbewegung.

Ein typischer SPD-Aufruf lautete: "Kampft nicht die Fronte freiheit durch Überwindung und Brudermord... sonst verhungern eure Kinder in der Heimat." In solchen Flugblatt wurde von "bolschewistischen" Brüderhand gesprochen und dem "bolschewistischen" Schurkin, der in den "bolschewischen" "bolschewischen" Hause, die von den bürgerlichen Offizieren eifrig an erhalten wurde, wirkte sich auf die Truppe negativ aus. Beim Rückzug der Frontsoldaten ins Reich kam es in Schwebel immer wieder zu blutigen Zusammenstößen zwischen aufgeregten Frontsoldaten und Arbeitern. Aber je weiter sie ins Land hineinkamen, um so schneller zerfiel die Truppe. Die Soldaten desertierten und gingen nach Hause.

Postsetzung in der nächsten Nr.: ...



**FUCK THE HUHN
BEFORE
FUCKS YOU!**

GENOSSE
KARL-HEINZ PAWLA
HAT ABFÜHRPILLEN
GESCHLUCKT UND IN MOABIT
SEINE HOSE HERUNTERGE-
LASSEN. DIE RICHTER
KONNTENS NICHT FASSEN.
DANN VERRICHTETE ER
SEINE NOTDURFT.
STRAFE: 10 MON.

GENOSSE
GÜNTER SCHMIEDL
TRAT IN HAMBURG
AN EIN BULLEN-
BEIN UND NANNT
EINEN ANDREN
'SCHWEIN'
DAS GERICHT
ENTSCHEID:
ER MUSS FÜR
21 MONATE
INS GEFÄNG-
NIS REIN

DER
MÖRDER
KURRAS
LAUFT
FREI
HERUM!

"ICH
MAG
KLASSEN-
JUSTIZ!"
(ABS)

NAZI RICHTER
REHSE AM VOLKS-
GERICHTSHOF
HAT MINDESTENS
231 TODESURTEILE
GEFALLT.
STRAFE:
FREISPRUCH

GENOSSEN
PROLL
SÖHNLEIN
BAADER
ENSSLIN
FRANKFURTER BRAND-
STIFTER - PROZESS
STRATEN: 3 JAHRE
ZUCHTHAUS OHNE
BEWAHRUNG!

27. NOV. 67
GENOSSE
PR. SCHWIEDRZIK
LANDFRIEDENSBRUCH
DURCHBRUCH POLIZEI-
ABSPERRUNG ZUM
TEUFEL - PROZESS.
STRAFE: 7 MON.!

ZEUGE DRÄGER: Als wir hörten,
daß Rosa Luxemburg heruntergebracht
wurde... hatte er (Fussar Rungel) schon
seinen Karabiner entbichert und die
Patronen herausgenommen, da er be-
merkte: Die kommt nicht lebendig
heraus. Nach dem Schläge fiel sie in
der Tür rücklings um, ohne einen Laut
von sich zu geben. Sie fiel mir mit dem
Kopf auf die Knie. Dann gab ihr Run-
ge noch einen Schlag, der sie wohl an
der Stirn traf. Er holte noch zu einem
dritten Schläge aus, führte ihn aber
nicht mehr aus. Ich sagte: Hör auf, es
ist genug.
DER MÖRDER BEKAM
2 JAHRE GEFÄNGNIS, WURDE
DANN ABER FREI-
GELASSEN!



DE ERSTE ETAPPE DES AUFBAUS DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI DES PROLETARIATS - THESEN



STISCHEN PARTEI DES PROLETARIATS - THESEN

Dieses Papier, das die Genossen Schuler, Nolte, Horlmann, a. d. Arbeitskonferenz im Auftrag der kommissarischen Redaktion vorlegen, umfasst insgesamt 9 Thesen

1. Über das richtige Verhältnis von Theorie und Praxis im Marxismus-Leninismus
2. Über die Beziehung von Praxis und Organisation
3. Über die Partei und die erste Etappe des Aufbaus
4. Welche Stellung nimmt das Initiativ- und Kontrollaktiv der Roten Presse ein und welche Aufgaben hat es zu übernehmen
5. Der Kampf für den proletarischen Internationalismus
6. Welche Tätigkeit soll man gegenüber den Gewerkschaften einnehmen
7. Über Klassenlage und Organisation von Ingenieuren und Technikern
8. Zur revolutionären Jugendorganisation
9. Rote Hilfe

wird denken davon die Thesen 1, 2, 3, 4 und 9 ab.)

1. ÜBER DAS RICHTIGE VERHÄLTNISS VON THEORIE UND PRAKXIS IM MARXISMUS - LENINISMUS

In seiner Schrift "Über die Grundlagen des Leninismus" (1924) geht Stalin auf die Bedeutung der Theorie für den Klassenkampf ein. "Natürlich wird die Theorie gegenstandlos, wenn sie nicht mit der revolutionären Praxis verknüpft wird, genauso wie die Praxis blind wird, wenn sie ohne Weg nicht durch die revolutionäre Theorie beleuchtet wird." Stalin fällt in diesem Satz zwei missverständliche Auffassungen des für die Theorie des Marxismus-Leninismus entscheidenden Verhältnisses von Theorie und Praxis zu sammen, zwei Interpretationen dieses Verhältnisses nach der einen oder anderen Seite, die von der richtigen Bestimmung dieses Verhältnisses abweichen und zudem für die Arbeiterbewegung schädlichen Entwicklungen geführt haben. Wie der Marxismus-Leninismus nichts als ein philosophisches Ideengebäude, dann bliebe die Diskussion um das Verhältnis von Theorie und Praxis praktisch folgenlos, und wir hätten keinen Anlaß, in diese Diskussion einzugehen. Da der Marxismus-Leninismus aber eine revolutionäre Theorie ist, die ihre allgemeine Gültigkeit ohne revolutionäre Praxis einbüßt; da sie in allgemeiner Form die Erfahrungen der kämpfenden Klasse, historische Wirklichkeit mit revolutionärer Praxis verbindet, zusammenfaßt und die Erfahrungen der kämpfenden Klasse nur in den Rang allgemeiner Gesetzmäßigkeiten erhoben worden sind in dem Maße, wie die Theorie als Anleitung zum Handeln verstanden wird und wurde, müssen wir die Missverständnisse über das Verhältnis von Theorie und Praxis, insofern sie praktische Gestalt angenommen haben, klären. Es gibt... zwei Arten unvollständiger Kenntnisse: Kenntnisse, die in fertiger Form aus Bücher erworben werden, und Kenntnisse, die vorwiegend das Ergebnis sinnlicher Wahrnehmung oder Teilnehmens sind. Die einen wie die anderen können an Einzelheiten... Dogmatismus und Empirismus sind beide ein Subjektivismus der von entgegengesetzten Polen herrührt. (Mao-tse-tung, Ausgewählte Werke III, 42/3)

Die Gefährlichkeit des Dogmatismus beruht in seiner schmerzhaften Rezeption der marxistisch-leninistischen Theorie, die konkrete Bestimmung des Verhältnisses von Theorie und Praxis einbüßt. Der Dogmatismus ist das direkte Schicksal vollständiger Theorielosigkeit; er tritt seinem Vorbild mit dem Anspruch entgegen, das Erbe der revolutionären Theorie anzuerkennen zu haben, in macht schändlich auf der absoluten Reflexivität, hängt sich ein marxistisches Mantelchen um und schmückt die Bewegung ab, die die realisierte Wiederholung der theoretischen Sätze des Marxismus ein. Die Dogmatiker glauben eine theoretische Bewegung den Geist der revolutionären Theorie einzuhauchen zu können; sie scheitern aber daran, daß die theoretischen Sätze der Kommunisten nur allgemeine Ausdrücke tatsächlicher Verhältnisse eines existierenden Klassenkampfes (sind), einer neuen neuen Augen vor sich gehenden geschichtlichen Bewegungen, (Kommunistischen Manifest) Der Dogmatismus verliert nichts von seiner objektiven Gefährlichkeit, wenn man seines Ursprungs in der Bewegung gewahr wird. Noch vor einem halben Jahr waren die Dogmatiker selbst vollständig begrifflos; die Wortführer des Antiautoritarismus, die mit dem Marxismus fast nichts im Sinn haben, haben mit ihrer Geschichte kurzen Prozeß gemacht, und obwohl sie eine "Übergangsorganisation" propagieren (ohne den Begriff "Übergang" im mindesten zu klären), sind sie bloß auf die andere Seite des Subjektivismus, auf die Seite des dogmatischen Übergewichts; sie ahnen nicht, daß sie bloß der lebendige Ausdruck des gleichen Missverständnisses sind, daß sie gleichwohl auf schiefere Verneinung und bekämpfend. Der organisierte Antisinn dieser Haltung ist die Schlangenebene. Es ist kein Zufall, daß im Entwurf eines Schulungsprogramms, mit dem die dogmatischen Marxist-Leninisten durch die Gegend rennen, das Prinzip der Verbunden-

heit mit den Kämpfenden nicht erscheint; die Begriff von denotischen Zentralismus ist in seiner praktischen Konsequenz kaum mehr als der einer zentralisierten Form von Schilling. Der Dogmatismus macht sich nicht einmal die Mühe, in seinen programmatischen Erklärungen das Verhältnis von Theorie und Praxis zu beleuchten; in seiner "Praxis" fehlt es überhaupt. Wer die Bewegung mit Sätzen der Klassiker überbewertet, muß sich darüber im Klaren sein, daß die theoretischen Einsichten der Klassiker ihre universelle Bedeutung nur im Zusammenhang mit unserer eigenen revolutionären Praxis entfalten können. Wir müssen mit Hilfe der Klassiker unersetzlich die Bedingungen untersuchen, unter denen das Proletariat seine Rolle als revolutionäre Klasse zurückzugewinnen kann. In den "Grundlagen des Leninismus" heißt es darum auch "Aber die Theorie kann zu einer gewaltigen Kraft der Arbeiterbewegung werden, wenn sie sich in untrennbarer Verbindung mit der revolutionären Praxis heraufbildet, denn sie und nur sie, kann der Bewegung Sicherheit, Orientierung, Vergegenständlichung und Verständnis für den inneren Zusammenhang der sich rings um die absoluten Ereignisse vornehmen... nur sie kann der Praxis helfen zu erkennen, nicht nur wie und wohin sich die Klassen der Gegenwart bewegen, sondern auch, wie und wohin sie sich in der nächsten Zukunft werden bewegen müssen" (Erworbene durch uns). Der Empirismus ist der Boden, der den Dogmatismus selbst hervorbringt hat. Noch in der Phase der psychologischen Abweichung, die die Genossen in die kollektive Therapie ihrer bürgerlichen Seele trieb, bemerkten dieselben Genossen die Grenzen ihrer Möglichkeiten, unter dem Monopolkapitalismus sich zu freien Menschen zu läutern. Nach der 40, 000 Menschen zählenden Einheitsfront des 1. Mai 1928 annehmen viele Genossen den historisch richtigen Schritt zu die Basis, auf die Spitze der Produktion. Aber die fast vollständige Theorielosigkeit dieser Genossen führt dazu, daß ihre praktischen Arbeit kein politisches Ziel zu setzen in der Lage waren. Die Arbeiterklasse sollte sich, ohne "fremde" Theorie, selbst befreien können. Als ob sich der Kapitalismus selbst nicht entwickelt hätte, betrachteten die in den Basistgruppen organisierten Genossen den Grundwiderspruch von Lohnarbeit und Kapital, der allen Hauptwiderspruch der Epoche des Monopolkapitalismus. Die gefährliche Seite dieser Auffassung ist, daß das Industrie-proletariat in seinen Kämpfen noch einmal und theoretisch gestützt an diejenige Spitze gefesselt wird, an welche es in der Gesellschaftsstruktur eingebunden ist. Die Organisationsformen für die Kämpfe der Arbeiterklasse verlieren nach diesem Konzept die Ebene der Fabrik nicht, die Kampf-formen selbst orientieren sich an betrieblichen Konflikten. Ohne politisches Ziel konnten Betriebskonflikte auch schwer mit außerbetrieblichen politischen Kampagnen verbunden werden. Wenn die Genossen der Basistgruppe selber kaum in stände, die politischen Ziele ihrer Arbeit für die Arbeiter zu erklären, so erschien diese Ohnmacht noch einmal in der Praxis an die vorgefundenen Bewußtseismformen der Arbeiter anzuknüpfen. In diesem Milieu liefen sich Theorie- und Praxis-elemente miteinander verbinden, ohne daß der Reizkreis von Ohnmacht, Phantasielogeik und dem insgesamt nicht geklärten Verhältnis von Ökonomie und Politik hätte verlassen werden können. So wichtig es für die Marxist-Leninisten ist, Erfahrungen in der praktischen Arbeit zu sammeln, so bildet ließen diese Erfahrungen, wenn sie nicht durch die revolutionäre Theorie beleuchtet werden. Fehler empirischer Art muß begehren, wer TeilnehmerInnen fälschlicherweise für allgemeingültige Wahrheiten hält. Sollen die Erfahrungen in der praktischen Arbeit "ein systematisches, synthetisches Charakter annehmen und auf die Niveau der Theorie gehoben werden" (Mao-Tse-Tung, Ausgewählte Werke III, 42), dann müssen die praktischen Schritte selber als Resultat theoretischer Einsichten verstanden werden. Was auf dem Primat der Erfahrungen besteht, indem es sich auf das Kriterium der Praxis im Marxismus-Leninismus beruft, und Theorie nicht als das allgemeine Resultat von Erfahrung begriff, die die Praxis anleitet, interpretiert das Verhältnis von Theorie und Praxis einseitig und falsch und wird ebenso wenig zu Resultaten kommen wie die andere Seite des Subjektivismus.

2. Über die Beziehung von Praxis und Organisation. Die dogmatischen Marxist-Leninisten haben von den entscheidenden und folgendsten Organisationsaspekten mit Recht gesprochen. Aber dieses Mißverständnis, die richtige Kritik an der untergründigen Organisationsfeindlichkeit der Studenten, hat zur Folge, daß ohne Bestimmung der Praxis, ohne Analyse der Bedingungen, ohne gründliches Studium der Umstände, unter denen eine revolutionäre Organisation ihre Arbeit aufnehmen hätte, und ausschließlich auf der Grundlage allgemeiner Sätze des Marxismus-Leninismus der Aufbau einer revolutionären Organisation beschleunigt vorgezogen wird. Zu Recht verweisen die "ML" auf den Prinzipien des Opportunismus, für den die Studentenbewegung der Grund ist, der jeder organisierten Anstrengung in den Weg tritt, jede Verdichtung der politischen Klimas zu verhindern sucht und sich unter geschickter Verwendung revolutionärer Phrasologie an die Bewegung - Phantasie, Beweglichkeit und

schülerische Initiative blockieren - anhängt. Dem Rechts- Opportunismus kann nicht allein in der ideologischen Auseinandersetzung begegnet werden, Rechtsopportunisten und Revisionisten werden in der Praxis genauso wie der sogenannte "linke" Opportunismus, an den sich die "entschiedenen" Kommunisten jetzt hängen, entlarvt werden. Der Aufbau einer revolutionären, antirevisionistischen Organisation kann sich nicht aus der zentralistischen Schöpfung heraus entwickeln, und er kann sich nicht durch den unentschiedenen Zusammenschluß von Betriebsgruppen vollziehen. Der Aufbau einer revolutionären antirevisionistischen Organisation weiß sich gegenüber einer in organisatorischen Fragen unentschiedenen oder der Lösung der Organisationsfrage verschleppten Bewegung nicht durch die "Vereinheitlichung" der Theorie allein aus, sondern durch die konsequente Anwendung des Programms der Kommunisten auf die Bedingungen, unter denen sich der Aufbau einer Organisation vollzieht, Praxis und organisieren hängen untrennbar zusammen in dem Maße, wie das Theorie-Praxis-Verhältnis strategisch reflektiert wird. Erst das richtige Verhältnis zur Praxis und zur Massenlinie schafft die erten organisatorischen Entscheidungen, erst die Umsetzung einer Aktionsstrategie Resultat von Untersuchungen über die Entwicklung des Monopolkapitalismus über die Lage der Klassen, über die Rolle der Gewerkschaften und der Revisionisten in der jüngsten Streikbewegung erlauben die Verdeutlichung organisatorischer Konzepte. Es nützt den "ML" wenig, wenn sie zum Schein auf gegen sie erhobene Einwände bezüglich der Organisationsfrage eingehen. Es genügt zu hören, daß die "Zentrale" aus den "Aktivistengruppen" entsteht, die ihrerseits nicht mehr sind als die Zusammenfassung "potentieller Kader" aus den Grundschulungsgruppen. Es hilft nichts in den jeder inhaltlichen Bestimmung haren Dokumenten wächst die Organisation aus der Scheitlung hervor, die "Zentrale" ist nicht mehr als die Zentrale für dogmatische Verbreitung der Grund- "Kaderorganisationen" JA, aber wie verhindern wir Bürokratisierung und Konzentration? vermindert jeden Hinweis auf die praktische Anwendung des Prinzips des demokratischen Zentralismus auf die von den "ML" propagierte Organisation,

3. Über die Partei und die erste Etappe des Aufbaus. Mit der Wiederaufnahme der Theorie der Räte metode die Studentenbewegung wird zugeht mit einer Klasse geschlagen zu haben, Einseitigkeit wird den Kämpfen - gegenüber den bloß studentischen Interessen - eine gesamtgesellschaftliche Dimension gegeben. Selbstbestimmung am Arbeitsplatz, Selbst-Organisation des Lebens- und Arbeitsbereichs im ganzen führen andererseits zum organisatorischen "Modell" der Räte und damit praktisch schon zur Ideologie des Ultrademokratismus, als das Organisationsprinzip der bolschewistischen Kaderpartei und das Prinzip des demokratischen Zentralismus innerhalb der sog. Bürokratiethorie den staatlichen bzw. monopolistischen Organisationsformen umstandslos gleichgesetzt und damit einer offenen politischen Diskussion zeitweilig entzogen war. Das bürgerliche Verständnis der Räte-Organisation, das den Rätegedanken auf das demokratische Prinzip der Delegation und auf die Konstituierung zentraler Räte herunterbrachte, lenkt von den politischen Aufgaben des proletarischen Kampfes ab und versucht, proletarische Kraft und Phantasie an die Fabrik zu ketten. Mit der duren Behauptung, der universellen Gültigkeit der Räte-Theorie verneint die Masse der antiautoritären Studenten und ihre Gefolgschaft jeden Gedanken an die politische Revolution des Proletariats und der revolutionären Massen zu verdrängen. Der heutige Teil des antiautoritären Lager, der sich in größerer Teile dem Leninischen Parteilos zugewandt hat, hat mit seinem ungeliebten Willing die dogmatische und geschichtlose Betrachtung der Organisationsmethode, wer nicht wie der Zauberer erscheinen will, der die Partei wie die "Anbe aus dem Zylinder holt und mehr als ohnmächtigen Staunen erregen will, ist der sozialistische Bewegung Ausdruck über die Aktualität der bolschewistischen Kaderpartei schuldig. Wir gehen davon aus, daß der Hauptwiderspruch im Monopolkapitalismus - der sich verschärfende Widerspruch zwischen gesellschaftlicher Produktion des Reichtums und seiner privaten Aneignung - von der Monopolkapitalisten im weltweiten System des Imperialismus nicht aufgehoben wird, Vielmehr verschärft sich die Lage des Proletariats und der übrigen Lohnabhängigen Volkswesen unter sich verschärfenden Produktionsbedingungen. Zugleich erweist sich der internationalen Monopolkapitalismus in der Epoche des Imperialismus (im Unterschied zum Kontinuumkapitalismus) als neuer Gegner ein Proletariat.

Das den internationalen Inhalt ihrer noch national gefüllten Kämpfe einmühen erheben, und sich mit den revolutionären Vollen Massen in den baskischen und halbholnischen Ländern verbunden wird. Von den Ausführungen der Klassiker zu diesen Fragen lernen wir, daß die Revolution vom Scheitern veranlaßt ist, wenn sie nicht unter der Führung der Arbeiterklasse voranschreitet, (siehe die westeuropäische Klassenkampf, besonders in Italien, beweisen, daß die Arbeiterklassen am konsequentesten revolutionär ist die Arbeiterklasse ist in der Lage, die Führung in der Revolution zu übernehmen, aber die kämpfende Klasse wird immer wieder von den Agenten der staatlichen Bürokratie, der

Monopole, der dem Staatsapparat fast vollständig einverleibten Gewerkschaften und den revisionistischen Parteien gespalten, desorganisiert und desillusioniert werden, wenn sie sich nicht ein Instrument schafft, das als höchste Form der Klassenorganisation des Proletariats, das als Sammelbecken der besten Elemente der Arbeiterklasse, als die beste Schule zur Heranbildung von Führern und als die einzige Organisation, die aufgrund von Erfahrung und Autorität die Leitung der Kampfes des Proletariats in die Hände nehmen und zentralisieren und die Arbeiterklasse siegreich zur Diktatur des Proletariats führen kann. Nur die Partei ist dieses Instrument in den Händen der Arbeiterklasse. Sie ist das organisatorische Resultat lang und dauernder solidarischer und entschlossener Zusammenarbeit derjenigen Genossen, die keine Opfer scheuen, um den Sieg zu erlangen. Sie ist aus dem Geist derjenigen Disziplin geschaffen, die beides ist: Demokratie und Zentralismus, nur sie ist das Bollwerk gegen die wuchernde Ideologie des Kleinbürgerstums; nur sie wird die Unterzierung der kleinbürgerlichen Schichten in die Hände nehmen.

Mit dem Aufbau der Partei wird das Prinzip von Kritik und Selbstkritik in Bezug auf die richtige Anwendung von Demokratie und Zentralismus durch die organisierte Anwendung des Prinzips der Massenlinie verwirklicht. Von der chinesischen Revolution in der Phase der Kulturrevolution müssen wir lernen, daß die Partei nur ihre Führungsrolle beanspruchen kann, wenn sie sich auf die Massen stützen kann. Die konsequente Verwirklichung des Prinzips der Massenlinie stärkt die Partei, hilft die revolutionäre Linie zu wahren, führt erfolgreich den Kampf gegen Rechtsopportunisten und Revisionisten, verbindet die Isolierung der Partei von den Massen und damit die Gefahr des isolierten Kückschlags, von dem jede Partei des Proletariats im Prinzip bedroht ist, in der Phase des Aufbaus der Organisation, einhalten der Form und dem Inhalt nach die ersten organisatorischen Elemente schon alle Merkmale der entwickelten Organisation. Die Frage des Arbeitstils kann nicht losgelöst von der revolutionären Theorie des Marxismus-Leninismus und nicht losgelöst von politischen Zielen der Organisation, für deren Durchsetzung sie geschaffen wird, betrachtet werden. Deswegen muß das Prinzip des demokratischen Zentralismus und von ihm abgeleitet das Prinzip der demokratischen Konzentration (Wahl der leitenden Organe) von Anfang an befolgt werden. Die von uns vorgeschlagenen ersten Organisationsformen werden sich von den Komitees, Kommissionen und was dergleichen mehr die Studentenbewegung an die Organisationsfrage hinhaltenen Zielen gehalten hat, in nichts unterscheiden, wenn das politische Behaupten mit Marxismus-Leninismus nicht mit der Entschlossenheit verbunden wird, die lockere Assoziation von einzelnen durch die disziplinierte Form der Organisation aufzulösen. Die Parteiorganisation entfaltet sich zu ihrer organisatorischen Totalität erst mit der Entfaltung des Klassenkampfes. Mit der Gründung ihrer ersten organisatorischen Elemente ist die Ziel verbunden, eine revolutionäre nichtrevisionistische Partei des Proletariats zu schaffen. Das grundlegende Programm dieser Partei ist, die Diktatur der bürgerlichen durch den bewaffneten Volkstag zu stützen und an ihre Stelle die Diktatur des Proletariats zu setzen, um nach dem Sieg des Sozialismus über den Kapitalismus die kommunistische Gesellschaft zu errichten.

4. Welche Stellung nimmt das Initiativ- und Kontrollaktiv der Roten Presse ein und welche Aufgaben hat es zu übernehmen. Im Begriff der arbeitenden Gruppe liegt die ganze Perspektivlosigkeit und Organisationsfeindlichkeit der Studentenbewegung beschlossen. Eine unvermeidliche Auseinandersetzung mit Massen, ob ungriffen als Genossen akzeptiert, um einen "Praxisbereich" zusammenzuschließen, teilweise offen gegenüber Diskussionen, teilweise eine besondere Form von Gruppen-chauvinismus entwickelt, solidarisiert über eine allgemeine, die Differenzen überlebende Phrasologie, jederzeit zu Spaltungen bereit, um sich gleichzeitig als Mittlerrolle für die Verwirklichung des Prinzips, die ganze Stadt mit einem Netz arbeitender Gruppen zu überziehen, zu verwenden, ständig im Kleinbürgertum mit anderen Gruppen, zweifeln in Zentralisten zusammengefaßt, der Nabelnaden für die Theorie der Konfessions-räte; das alles schleppt sich in Theorie und Praxis dieser Bewegung bis heute fort. Der "organisierte" Ausdruck des total desorganisierten Prinzips der "arbeitenden Gruppen" war der mit Hilfe der Rest der Rätediskussion agglomerierte "Beirat" der Roten Presse Korrespondenz, der die Redaktion ohnsonnig politisch zu stützen in der Lage war, wie er hoffen konnte, an politischen Konzepten der Redaktion sich zu orientieren. Dieses Genossenkonkordat hat mit der Einberufung der Arbeitskonferenz endlich beschlossen, seiner prinzipienlosen Handwerkerlei eine Ende zu setzen, um den ideologischen Auseinandersetzungen bezüglich der Praxis zu lernen, sich hinsichtlich der Organisationsfrage und der einmütigen Aufgaben Linie, um den richtigen Verhältnis von Theorie und Praxis die "Konsequenzen ziehen, in eindeutiger Form politisch zu äußern und die Arbeit organisieren aufzunehmen. Wir schlagen der Arbeitskonferenz vor, über folgende Linie zu beraten: Der frühere "Beirat" der RPK wird durch ein Initiativ- und Kontrollaktiv ersetzt. Dieses Initiativ- und Kontrollaktiv

Ist in der Phase des Aufbaus der Parteiorganisation die politische Führung und hat den Auftrag, auf die Bildung der politischen Partei der Proletariat, auf die Bildung der revolutionären anti-revisionistischen kommunistischen Partei hinzuwirken. Das Organ dieses Initiatives und Kontrollaktivs ist die Rote Presse Korrespondenz als Zeitung der Mehrheitstraktion. Das Aktiv verankert das revolutionäre Prinzip des demokratischen Zentralismus durch Initiative und Kontrolle, es ist das Aktiv von Genossen, die an langandauernder solidarischer politischer Arbeit ihre Entschlossenheit zeigen, alles in ihrer Macht stehende zu tun, um die politische Revolution unter Führung der Arbeiterklasse vorzubereiten. Im einzelnen wird das Aktiv in folgender Hinsicht:

Es bildet betriebliche Untersuchungsgruppen, die als faktische Fraktionen des Proletariats auf seine revolutionäre Arbeit hin untersuchen. Diese Untersuchungsgruppen setzen sich zusammen aus fachlich qualifizierten Intellektuellen und Arbeitern, die über betriebliche und politische Erfahrungen verfügen. Die Arbeiter in den Untersuchungsgruppen sind für die Arbeit des Kadern verantwortlich, ohne ihre Erfahrungen kann die Arbeit betrieblicher Untersuchungen nicht vorangehen, im Untersuchungsgruppen ist die Kleinbürgerlich-proletarische organisatorische Trennung von Arbeitern und Intellektuellen aufgehoben. Denn diejenigen Angehörigen der Bourgeoisie oder des Kleinbürgertums, "welche zum theoretischen Verständnis der ganzen geschichtlichen Bewegung sich hinan setzen, arbeiten haben" (Kommunistisches Manifest) und auf die Seite des Proletariats übergegangen sind, haben die Pflicht, gemeinsam mit dem entwickelten Teil des Proletariats die Klassenkämpfe zu studieren und zu führen. Die Einrichtung von Untersuchungsgruppen ist die direkte Antwort auf die herrschende Demoralisierung der Betriebs- und Basisgruppen, durch welche die empirische Abweichung nochmals aufgeplustert und selbst Tüfelfahrungen der politischen Arbeit nicht mehr dienstbar gemacht werden. Aufgaben der Untersuchungsgruppen:

1. Anfertigen von Analysen über "Links, Mitte, Rechts" bei den Arbeitern der Fabrik, im Unterschied zur empirischen Sozialforschung, deren Untersuchungsmethoden das Untersuchungsobjekt als ruhend bzw. unbeweglich unterstellen, verändern sich im Fortgang der betrieblichen Untersuchung die Mitglieder der Untersuchungsgruppen und die "linken" Arbeiter, in die Untersuchung eingeschlossen sind von Stützpunkten, dem außerbetrieblichen Teil des Untersuchungsgruppen, theoretisch und praktisch getätigte Aktionen, in denen erst "Links" von "Mitte" und "Rechts" getrennt werden kann.

2. Untersuchung des Verhältnisses der Arbeiter zur Gewerkschaftsorganisation bzw. zu deren untersten betrieblichen Ebenen, sowie der Taktik der Revisionisten in der Fabrik bzw. der Region.

3. Aufbau betrieblicher Grundorganisationen, die zunächst über die Stützpunkte der Untersuchungsgruppen ideologisch und organisatorisch verflochten werden. Selbstverständlich wäre es irrig, anzunehmen, betriebliche Grundorganisationen könnten nur über die Arbeit von Untersuchungsgruppen gebildet werden. (Ebenso irrig wäre, anzunehmen, bestehende Betriebs- und Basisgruppen bräuchten lediglich den Namen zu wechseln, um als bestehende Gruppe Grundorganisation zu werden.) Die Bildung von Untersuchungsgruppen und der Aufbau betrieblicher Grundorganisationen ist keineswegs das Resultat besserer Einsicht. Nicht der Geist der Schulungspraxis entläßt die Grundzüge des Kommunismus in die praktische Arbeit. Nur im beschleunigten Prozess politischer Fraktionierung, der von Initiative- und Kontrollaktiv der Rote Presse durch praktischen Eingriff vorangeht werden wird, werden die bestehenden Basis- und Betriebsgruppen verändert und werden die politischen Voraussetzungen für die Bildung betrieblicher Grundorganisationen geschaffen werden. Von vornherein muß klar sein, daß die schließlichen Vorstellungen über die Möglichkeit, Studenten zu faktischen Kadern zu machen und sie zu "proletarisieren", im Konzept der Untersuchungsgruppe keinen Platz haben werden. Der Stützpunkt hat folgende Aufgaben:

1. Er muß Fragen des innerbetrieblichen Teils des Untersuchungsgruppen besatz beantworten können.

2. Er muß Propagandamaterial ausgeben bzw. selbst herstellen können.

3. Er muß Berichte schreiben und an die politische Führung senden, denen nur so kann die theoretische Verneinlichung der nächsten Schritte überhaupt in Angriff genommen werden.

4. Er muß Konzepte für die Schulung betrieblicher Kader ausarbeiten.

5. Er muß durch beharrliche theoretische Arbeit daran insistieren, daß Betriebskonflikte nicht als der Inhalt politischer Arbeit im Betrieb angesehen werden. Betriebskonflikte sind faktisch einseitig ohne strategische Linie stabilisiert eine betriebskonfliktorientierte Betriebspraxis die Ohnmacht und Perspektivlosigkeit der Arbeiter.

6. Er wird als Propagandastützpunkt für politische Kampagnen wirken, die die allgemeinen Ziele betrieblicher Arbeit und die Organisation verdunkeln, diese Kampagnen richten sich prinzipiell gegen den monopolistischen Staatsapparat bzw. prinzipiell gegen die internationalen den Inhalt nach und seiner Agenten, sie sind international dem Inhalt nach und politisch heraus.

Es bildet Untersuchungsgruppen für die internationale Arbeit - es initiiert und kontrolliert die Umwandlung der roten Zellen nach dem Prinzip "Dem Volke dienen", um die in ihnen organisierten Studenten und Intellektuellen für die Massenarbeit vorzubereiten und heranzuziehen.

es wird im oben dargestellten Sinne bei der Fraktionierung der Betriebs- und Basisgruppen tätig, um den Aufbau von Grundorganisationen zu beginnen.

es eröffnet eine umfassende Debatte im sozialistischen Arbeiter- und Lehrlingszentrum (SAIZ) und in den kinderreichen Jugendorganisationen.

es gründet eine Solidaritätsorganisation der roten Hilfe.

Das Initiative- und Kontrollaktiv muß, wenn der Prozess der ideologischen Klärung und damit der politischen Fraktionierung in organisatorischer Hinsicht überschaubar wird, einen Zwischenbericht vorlegen mit dem Ziel, die im Prozess der Organisierung entwickelten Kader zu einer politischen Beratung zusammenzuführen. Über demokratische Kommunikation muß als nächste Etappe im Aufbau der Parteiorganisation ein Sekretariat gewählt werden, das das Initiative- und Kontrollaktiv als politische Führung abblöst.

verschiebt, muß eine revolutionäre kommunistische Partei "die gegenseitige Annäherung der Proletariat und werktätigen Massen aller Nationen und Länder zum gemeinsamen revolutionären Kampf" (Lenin, Thesen zum II. Kongreß der Kommunistischen Internationale) für den Sturz des Imperialismus ausstreben. Somit stellt sich für uns die Aufgabe, im Kampf für die Beseitigung der Diktatur der Bourgeoisie und für die Errichtung der Diktatur des Proletariats eine Strategie zur Niederwerfung des international organisierten Kapitals zu entwickeln und die damit verbundenen organisatorischen Konsequenzen zu ziehen.

Heim Aufbau der kommunistischen Partei des Proletariats dürfen wir nicht den Fehler begehen, die zurückliegenden Stufen der Entwicklung unserer Bewegung zu verkümmern, loszusagen oder zu "liquidieren", vielmehr müssen wir Kritik und Selbstkritik üben und erklären, aufgrund welcher ideologischer, politischer und organisatorischer Fehler diese in ihrem Anfangsstadium internationalistisch orientierte Bewegung stark spontaneität, ökonomistische und provinzialistische Tendenzen hervorgebracht hat; nur wenn wir diese Fehler erkennen und überwinden, werden wir in der Lage sein, die richtigen Traditionen der internationalen kommunistischen Bewegung fortzusetzen und durch die internationalistische Ausrichtung unserer Politik dem Opportunismus, Revisionismus und nationalen Chauvinismus den Boden entziehen.

Ein solcher Fehler ist es, die Propagierung des proletarischen Internationalismus "zurückzustellen", weil "den Arbeitern" nicht zu "vermitteln" sein soll; diejenigen, die so agendieren, übersehen, daß diese "Vermittlungsschwierigkeit" der Beseitigung der antiimperialistischen Bewegung entzinkt und deswegen elitär ist, als die internationale Solidarität zu einer ausschließlichen Angelegenheit der kämpfenden Volksmassen in den kolonialen und halbkolonialen Ländern einerseits und der Intelligenz in den hochentwickelten Ländern andererseits macht. Dies ist besonders deutlich, wenn man weiß, daß in fünf Jahren antiimperialistischer Agitation sehr wenig davon in die Arbeiterklasse getragen wurde; daran ist abzulesen, daß das Gerede von der "Vermittlungsschwierigkeit" auf keiner begründeten Erfahrung beruht, sondern in Wahrheit Zugewinn einer massenfeindlichen Haltung darstellt, die ihre Entsprechung in einer ökonomistischen Betriebspolitik findet. Diese Forderung, nämlich der Arbeiterklasse zu unterstellen, sie sei nicht reif oder fähig, politische Interessen zu entdecken und politische Zielsetzungen in Richtung der internationalen Revolution zu entwickeln, müssen wir entschieden bekämpfen, denn darin drückt sich die klassenbedingte Überheblichkeit von Intellektuellen aus, die das Durchschauen internationaler Zusammenhänge als ihr Privileg ansehen und der Arbeiterklasse nur zugehen, sich für ihre "unmittelbaren" (ökonomischen) Interessen zu schlagen. ("Aus dem Umstand, daß die wirtschaftlichen Interessen eine entscheidende Rolle spielen, ist keineswegs zu folgern, daß der wirtschaftliche (= gewerkschaftliche) Kampf von ausschlaggebender Bedeutung sei, denn die wesentlichsten, "entscheidendsten" Interessen der Klassen können nur durch radikale politische Umgestaltungen befriedigt werden; insbesondere kann das grundlegende wirtschaftliche Interesse des Proletariats nur durch eine politische Revolution befriedigt werden, die die Diktatur der Bourgeoisie durch die Diktatur des Proletariats ersetzt.

Und "... nur einige - schlechte - Intellektuelle glauben, 'für Arbeiter' genüge es, wenn man ihnen von den Zuständen in der Fabrik erzählt und längst bekannte Dinge wiederholt." (Lenin, Was tun?)

Wir gehen deshalb davon aus, daß es die Aufgabe beim Aufbau der kommunistischen Partei des Proletariats ist, die Arbeiterklasse bei der Entwicklung einer Strategie des internationalen Klassenkampfes zu unterstützen. In dem Maße, wie die Arbeiterklasse die unversöhnliche Gegenständigkeit ihrer Interessen zu dem gesamten politischen System des Imperialismus erkennt, rückt der Sieg über den Imperialismus näher, der die nationale Unterdrückung und die "Verklammerung der ungeheuren Mehrheit der Bevölkerung des Erdballs durch eine verschwindende Minderheit der reichsten fortgeschrittenen kapitalistischen Länder" (Lenin, Thesen zum II. Kongreß der Komintern) aufhebt. Wir haben die Pflicht, diese historischen Erkenntnisse der internationalen kommunistischen Bewegung der deutschen Arbeiterklasse wieder bewußt zu machen und die psychologischen und politischen Folgen der Niederlage durch den Faschismus zu beseitigen. Wir können dies, indem wir:

- a) die praktische Solidarität, die von den kämpfenden Volksmassen in den kolonialen und halbkolonialen Ländern seit Jahrzehnten mit dem Proletariat der fortgeschrittenen kapitalistischen Länder geht wird, propagandistisch hervorheben und als Teil des internationalen Kampfes gegen den Imperialismus bewußt machen; durch die Propagierung der Beispiele erfolgreicher antiimperialistischer Kämpfe, besonders der vietnamesischen Revolution, stärken wir die moralische Kampfbereitschaft der Arbeiterklasse;
- b) die Klassenkämpfe des Proletariats in den europäischen kapitalistischen Ländern propagieren, die Erfolge dieser Kämpfe herausstellen, die Organisationsformen der Arbeiterkämpfer und die Methoden angeben, mit denen die revolutionären Arbeiter den Marxismus-Leninismus und die Mao Tse tung-Ideen erfolgreich auf ihre Verhältnisse anwenden;
- c) die Verbindungen zunächst zwischen den Arbeitern multinationaler Konzerne herstellen, um gemeinsame Kampfaktionen, Solidarität und Unterstützungsaktionen durchzuführen, die beispielhaften Charakter für die Arbeiterklasse in allen kapitalistischen Ländern besitzen.

Indem wir versuchen, den proletarischen Internationalismus herzustellen, dürfen wir nicht den üblichen Fehler wiederholen, die zurückliegenden Stufen der Entwicklung unserer Bewegung zu verkümmern, loszusagen oder zu "liquidieren", vielmehr müssen wir konkret bestimmen, welches die Rolle der revolutionären Intelligenz im internationalen Klassenkampf sein kann - daher haben wir uns die Aufgaben der Intelligenz beim Aufbau der kommunistischen Partei des Proletariats ab.

Internationale Solidaritäts-Kampagnen

Der Grund, weshalb die Internationalismus-Kampagnen während der Entfaltung der Studentenbewegung eine so bedeutende Rolle spielten, lag darin, daß "gerade diese Fähigkeit (des nationalen Befreiungsbewegungen) sich den veränderten Bedingungen erfolgreich und geschmeidig anpassen zu können ... einen großen Teil der Studentenschaft faszinierte." Dieser erfolgreiche Kampf der Nationalen Befreiungskämpfer war von großer Bedeutung für uns auch insofern, als wir es überhaupt wagen, eine aktive Haltung des Widerstandes gegen unser eigenes Herrschaftssystem einzunehmen, ("Ruf! Deutsche, Rebellion, S. 74). Im Prinzip war diese Propaganda für die nationalen Befreiungsbewegungen richtig, jedoch kann es zu Unterlassungen wie z. B. der, daß der Klassenkampfcharakter zugunsten der globalen Identifizierung, hauptsächlich mit den Kampfparteien, zurücktrat, oder der, daß die kommunistischen Parteien, die den Kampf anführten, nicht genügend wurden, usw. Diese Unterlassungen, die daraus resultieren, daß sich die Internationalismus-Kampagnen nur an Studenten richteten, müssen aufgehoben werden, da sich Internationalismus-Kampagnen in Zukunft an die Arbeiterklasse richten.

Die internationalen Klassenkämpfe werden nach dem Prinzip geführt die Erfolge antiimperialistischer Kämpfe herausstellen, die anti-imperialistischen Kämpfe als solidarischer Beitrag zur Niederwerfung des Imperialismus bewußt machen, die richtigen Methoden des Kampfes schildern, die moralische Verbundenheit mit den kämpfenden Klassenbreiten wecken. Die Rolle der Intellektuellen dabei ist es, ihr Wissen über die internationalen Klassenkämpfe der Arbeiterklasse zur Verfügung zu stellen mit "sich von der Arbeiterklasse erziehen lassen.

Von den internationalen Klassenkämpfen lernen

Hilang haben wir es versäumt, die Kraft der internationalen Klassenkämpfe für die deutsche Arbeiterklasse zu nutzen. Dieser Fehler kann korrigiert werden, wenn wir in Zukunft Untersuchungen anstellen über Methoden der Erarbeitung einer Klassenanalyse, Organisationsformen der revolutionären Bewegungen, Kampfmethoden der Arbeiter, Durchführung von Streiks usw. Diese Untersuchungen müssen zusammen mit den Arbeitern durchgeführt und ausgewertet werden, damit die Erfolge des Seminars nutzbringend sind, und die Untersuchungen insofern praktische Ergebnisse für den Kampf der Arbeiterklasse erbringen. Es müssen Untersuchungsgruppen gebildet werden, zusammengesetzt aus Arbeitern und revolutionären Intellektuellen, die solche Klassenkämpfe und Revolutionen studieren, die für den Kampf der Arbeiterklasse von Bedeutung sind. Die Beseitigung solcher Untersuchungsgruppen existiert sich nur, wenn ihre Arbeit die revolutionäre Praxis befähigt.

Den internationalen Klassenkampf organisieren

Untersuchungsgruppen, zusammengesetzt aus Arbeitern und revolutionären Intellektuellen, müssen sich mit den multinationalen Konzernen beschäftigen, um einen gemeinsamen Kampf der Arbeiter dieser Konzerne vorzubereiten und zu ermöglichen. Die Privilegien der Intelligenz zwischen den Arbeitern auf internationaler Ebene herstellen und aufrechterhalten. Man kann davon ausgehen, daß die Kapitalisten, wenn sie in einem Lande ihr bedrängt sind, sich von den Kapitalisten in anderen Ländern helfen lassen. Dies betrifft sowohl die Güterproduktion, die aufgrund von Streiks in einem Lande nicht aufrechterhalten werden kann, als auch militärische Maßnahmen im Rahmen der NATO zur Niederschlagung eventueller Massenanstöße. Deshalb müssen Bedingungen geschaffen werden, die sowohl streikbrecherische wie militärische Maßnahmen behindern bzw. unmöglich machen.

Die ausländischen Arbeiter unterstützen

Eine weitere Aufgabe beim Aufbau der kommunistischen Partei besteht darin, den "Länderrepublik und Westeuropäern befindlichen ausländischen Arbeitern dabei zu helfen, eigenständige nationale Organisationen aufzubauen, in diesen Organisationen bereiten sich die ausländischen Arbeiter auf die Klassenkämpfe in ihren Heimatländern vor und erhalten von den revolutionären Intellektuellen die notwendige Unterstützung (z. B. bei der Aufrechterhaltung der Kommunikationsnetze zwischen Heimatland und BRD, Rechtshilfe, ärztliche Hilfe und andere Unterstützung im Rahmen der Rote Hilfe).

Die Internationalismus-Truppen lassen sich von dem Prinzip leiten, alles zu tun, was den Klassenkampf in anderen Ländern nützt, und alles zu tun, damit die Erfahrungen des internationalen Klassenkampfes zum Nutzen des nationalen Klassenkampfes angewendet werden. Die Internationalismus-Truppen arbeiten aus engste mit allen Grundorganisationen auf Fabrikebene zusammen und sorgen dafür, daß in diesem Trupp die Arbeiterklasse die Führung übernimmt.

Welche Haltung soll man gegenüber den Gewerkschaften einnehmen

Die Arbeitsteilung zwischen der für die sozialistische Politik verantwortlichen SPD und den für die ökonomischen Interessen der Arbeiterklasse kämpfenden Gewerkschaften ist kein Ergebnis historischer Notwendigkeit in der Epoche des deutschen Imperialismus. Die Gewerkschaften entstanden naturwüchsig, teils noch den unterentwickelten Stand der Produktivkräfte widerspiegeln. Ihre Verbindung zur Sozialdemokratie war anfänglich

durch die Wirkungen des Sozialistengesetzes bestimmt. Mit der Herausbildung nationaler, auf branchenebene organisierter Einzelgewerkschaften, mit dem Beginn der Periode der Massenstreiks ergab sich historisch die Notwendigkeit, die Dialektik von politischem und ökonomischem Kampf neu zu bestimmen. Auf Seiten der Linken in der deutschen Sozialdemokratie erarbeitete Karl Liebknecht die Idee revolutionärer Aktionen gegen den imperialistischen Staatsapparat, unter besonderer Berücksichtigung des Militärs. Rote Luxemburg führte aus: "Die Trennung zwischen dem politischen und dem ökonomischen Kampf und die Verstaatlichung beider... nichts als ein künstliches, wenn auch geschichtlich bedingtes Produkt der parlamentarischen Periode (ist)... Sobald eine Periode revolutionärer Kämpfe eintritt, d. h. sobald die Masse auf dem Kampfplatz erscheint, fallen sofort die Zersplitterung des ökonomischen Kampfes wie die indirekte parlamentarische Form des politischen Kampfes weg; in einer revolutionären Massenaktion und politischer und ökonomischer Kampf ein, und die künstliche Schranke zwischen Gewerkschaft und Sozialdemokratie als zwei getrennte, zwar selbständige Formen der Arbeiterbewegung wird einfach weggeschwemmt." (Luxemburg, Massenstreik ... S. 209/210).

Diese Theorie, die mit Lenins Ausarbeitung der Rolle der revolutionären Partei im Massenkampf übereinstimmt, konnte sich in der deutschen Sozialdemokratie nicht durchsetzen. Die Gewerkschaftsbürokratie war schon vor dem ersten Weltkrieg einer der Stützpunkte von Sozialchauvinismus und Sozialimperialismus, die Burgfriedenspolitik während des imperialistischen Kriegs machte sie vollends zu Handlangern der Militärdiktatur.

Nach dem ersten Abbruch der revolutionären Welle, die durch die Oktoberrevolution ausgelöst worden war, stellte sich für viele westeuropäische Revolutionäre die Frage, ob erneut eine Trennung des ökonomischen vom politischen Kampf notwendig sei, ob man deshalb in die Gewerkschaften eintreten solle, in seiner Schrift gegen den Linkskadaverismus gibt Lenin die Bedingungen an, unter denen diese Frage entschieden werden muß. Er führt aus, daß im Gefolge des Kriegesende Millionen neuer Arbeitssuche in den Produktionsprozess geschleudert werden und den reformistischen Gewerkschaften beitreten. Auf dieser neuen Klassenbasis hofft Lenin die Gewerkschaften revolutionieren zu können, indem er durch eine Strategie aufeinander abgestimmter Streikbewegungen in den westeuropäischen kapitalistischen Ländern deren Wirtschaftssysteme zu erschüttern und der Arbeiterklasse einen neuen Weg in die Offensive ebnet. Für diese Strategie des Klassenkampfes war es nötig, daß die Kommunisten den Gewerkschaften beitreten, Propaganda entfalten und die Massen auf ihre Seite ziehen.

Was müssen wir aus den "Kinderarbeiten" lernen

Lenin untersucht in fassend die revolutionäre Bewegung und leitet die Strategie der kommunistischen Bewegung aus den objektiven Tendenzen des Kapitalismus ab. Er untersucht ferner die klassenmäßige Zusammenfassung der Gewerkschaften und unterscheidet zwischen verschiedenen Fraktionen der Arbeiterklasse. Aufgrund dieser Analyse erarbeitet er eine Strategie der Massenaktion, in der Revolutionen die Funktion eines Hebel haben. Daraus folgert er, daß die revolutionäre Verort (die kommunistischen Parteien) in die Gewerkschaften eintreten müsse. Er kommt zu dem Ergebnis, daß innerhalb einer revolutionären Strategie die Kommunisten in der Lage sein müssen, alle Kampfformen anzuwenden und in kurzer Zeit eine Kampfform durch die andere auszutauschen. Was wir aus Lenins Schrift lernen müssen, ist also die materialistische und dialektische Analyse, mit der Lenin die Wirklichkeit begriff und mit deren Hilfe er eine korrekte revolutionäre Strategie entwarf.

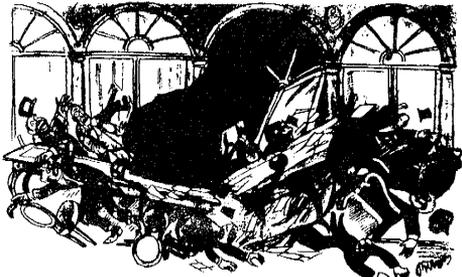
Von den Revisionisten werden häufig Zitate aus den "Kinderarbeiten" eingesetzt zum Nachweis dafür, daß die revolutionäre Bewegung in Westeuropa die Funktion eines Hebels hat. Diese Aussagen sind deswegen unrichtig, weil fast das gesamte Resultat der Untersuchung herangezogen wird, und weil die Revisionisten sich für eine "konstruktive Mitarbeit" in den Gewerkschaften aussprechen, ohne auch nur den Versuch zu machen, eine revolutionäre Strategie der Massenmobilisierung vorzulegen. Mit den Revisionisten soll man auf der Grundlage des Werks "Die proletarische Revolution und der Rusegal Kautsky" von Lenin diskutieren.

Die Strategie der kommunistischen Internationale, die revolutionären Schichten aus den verärrerischen Gewerkschaften herauszubringen und die Rote Gewerkschaft zu gründen, ist historisch gescheitert. Nur vereinzelt gelang es, revolutionäre Gewerkschaften zu konstituieren. Das Scheitern der RKO (Rote Gewerkschafts-Opportunisten) und der Rote Gewerkschaften muß untersucht werden auf dem Hintergrund der kommunistischen Klassenanalyse und Strategie, insbesondere muß von der Einschätzung des Faschismus und der Verortung auf den bewußten Aufstieg ausgegangen werden. Es ist aber von der marxistischen Analyse aus völlig unzulässig, aus dem Scheitern dieser Strategie allein auf ihre unangemessene Wiederlegung zu schließen wie die Revisionisten es tun.

Heute können die Gewerkschaften nicht mehr als Organisationsform der Arbeiterklasse angesehen werden. Ihre Organisationsprinzipien sind Ausdruck ihrer wirtschaftlichen Lösung von den Arbeitern. Das die öffentliche Auftreten von Gewerkschaften führen" in Streikaktionen zunehmend den Ummut der Streikenden hervorruft, beweist nur, daß die These von der Integration der Gewerkschaftsapparate in den Staatsapparat des monopolkapitalistischen Staats von den Arbeitern nicht erfahren wird. Insgesamt läßt sich sagen, daß die Monopolbürokratie aller kapitalistischen Länder damit beschäftigt sind, durch interventionistische Maßnahmen gegenüber der nationalen Wirtschaft wie durch Abbrechen mit den Gewerkschaftsbürokraten des Proletariats und die anderen revolutionären Teile der Lohnabhängigen Massen aus Lager der Kontrovervention auf den bewußten Aufstieg ausgegangen werden. Es ist aber von der marxistischen Analyse aus völlig unzulässig, aus dem Scheitern dieser Strategie allein auf ihre unangemessene Wiederlegung zu schließen wie die Revisionisten es tun.

Der Kampf für den proletarischen Internationalismus

Die kommunistische Bewegung ist ihrem Wesen nach international, die Klassenkämpfe sind der Form nach national, ihrem Inhalt nach international. In der gegenwärtigen Welt-schichtlichen Epoche, in der das Zentrum der globalen Widersprüche und das Zentrum der politischen Kämpfe in der Welt nicht unveränderlich ist, sondern sich mit den Veränderungen im internationalen Kampf und in der revolutionären Situation



tischen Interessen der herrschenden Klasse wahr. Daß sie in Einzelfällen innerhalb der Arbeitsgerichtsbarkeit sich noch schützend vor von "Unternehmervillkür" getroffene Arbeiter stellen, ist nur die Gewerkschaftsarbeit propagandieren Revolutionisten ein Argument. Die Septembereinstellung haben bewiesen, daß die Gewerkschaftsbürokratie im Verein mit den Agenten der herrschenden Klasse handeln wird, wenn die Klassenkämpfe sich in Form von Gewerkschaften für die Interessen der Kommunisten umzuwandeln.

Gegenüber den unteren Ebenen der gewerkschaftlichen Hierarchie, dem Betriebsrat und dem Vertrauensratsleiter in der Fabrik, kann von faktischem Verhalten überhaupt nur gesprochen werden, wenn funktionierende Grundorganisationen der revolutionären Partei die sozialistischen Arbeiter bereits zusammengefaßt und ihre angestrebte politische Zielorganiert haben. Die betrieblichen Untersuchungsgruppen müssen eine Klassenanalyse der Gewerkschaftsmitglieder anfertigen, um die notwendigen Grundlagen für taktisches Vorgehen gegenüber der "betriebsräuberischen" Gewerkschaftspolitik zu erarbeiten. Diese Analyse hätte drei kriterienhaft festgestellten zur Gewerkschaftsorganisation auszunutzen und klassenmäßig zu bestimmen, Arbeiter, deren vorpolitische Einstellung davon ausgeht, daß die für die organisierten Arbeiter durchgesetzten Forderungen ohnehin für die Gesamtmasse des in der Branche arbeitenden Proletariats Gültigkeit haben, müssen denjenigen Arbeitern gegenübergestellt werden, die die Gewerkschaft zu verlassen beabsichtigen bzw. gar nicht erst in sie eintreten wollen, weil sie der Auffassung sind, daß die Gewerkschaften die Interessen der Arbeiterklasse nicht mehr wahrnehmen würden, schließlich läßt sie denjenigen Teil der Arbeiter aufzufindig zu machen, der der Ansicht ist, es verlohne sich, innerhalb der Gewerkschaften zu arbeiten, weil begründete Aussicht auf die Entfremdung der Bonzen aus dem Proletariat besteht. Da die Arbeit der betrieblichen Grundorganisation davon ausgeht, die betrieblichen Gewerkschaftsstrukturen in Lohnkämpfen bzw. gelegentlich nationaler politischer Kampagnen vor den Frikaribereiten zu entlarven, muß je nach dem Ergebnis der Untersuchungen die Beteiligung von Genossen der Grundorganisation an der Arbeit von Betriebsrat und Vertrauensratsleiter erwogen werden oder nicht.

Die Kampfformen des Proletariats, von denen sich die Gewerkschaftsbürokratie distanziert, sind aber - und außerbetrieblich durchgeführte Massenaktionen, für die entsprechende Organisationsform gefunden werden muß. Fabrikstreiks bzw. lokale oder regionale Hinterorganisationen haben sich historisch als Ergebnisse der Kämpfe und in den Kämpfen selber herausgebildet. Grundsätzlich ist die Fabrikstreiktheorie zumeist politische Erwartungen, die von der Geschichte nicht eingetrotzt wurden. Lokale Räte sind nach dieser Erfahrung zu einer einheitlichen Strategie und Organisation nicht in der Lage; das Prinzip der Verbindung der Kämpfe kann das ihrer zentralen politischen Übersicht und Leitung nicht ersetzen. Was sie sich spontan herausbilden, müssen Fabrikstreiks sofort unter eine den ganzen Umfang der Klassenauseinandersetzungen betreffende Strategie gestellt werden, wobei das Ausmaß der Phantasie, das im spontanen Kampf entsteht, nach dem Prinzip "Von den Massen lernen, mit den Massen arbeiten" aufgenommen werden muß.

7. Über Klassenlage und Organisation von Ingenieuren und Technikern

1) Politökonomisch betrachtet ist der Ingenieur als Lohnarbeiter einzustufen, der nicht im Zentrum des Produktionsprozesses steht, sondern ihm durch seine Tätigkeit nur aggregiert beiträgt die betriebliche Ebene der kapitalistischen Widersprüche und die Möglichkeiten der Einbeziehung dieser Fraktion der Lohnarbeiter in den Klassenkampf haben wir jedoch die Widersprüche zwischen den Hilfsfunktionen als das Kapital, die der Ingenieur ausübt, und seiner Rolle als Ausgebeuteter näher zu betrachten. Dafür ist es notwendig, zwischen Branchen und innerhalb dieser zwischen verschiedenen Funktionen, Kompetenzen und faktischen Eingriffsmöglichkeiten zu differenzieren. Eine vorläufige (weil nicht ausreichend empirisch abgesichert) und die geringen vorhandenen praktischen Erfahrungen berücksichtigende Interpretation innerhalb des Schemas a, Betriebsgröße; b, Branche; c, Ausbildungsgrad; d, betriebliche Position; e, Tätigkeitsbereich muß bereits einige Schlussfolgerungen für die Einbeziehung von Technikern und Ingenieuren in den Klassenkampf und über ihre Organisation zu. Diese Interpretation muß auf der Grundlage der Klassenstruktur vorgenommen werden; die grad. Ingenieure entstanmen zu ca. 50 % der Arbeiterklasse, bei den Technikern liegt dieser Prozentsatz noch wesentlich höher.

2) Die große Mehrheit der Ingenieure hat durch den massenhaften Einsatz von Ingenieuren in den Großbetrieben und durch die sich daraus ergebenden Rationalisierungsmaßnahmen bei bestimmten Ingenieurgruppen keine bestimmende Funktion mehr für die betriebliche Ebene. Eine Degradierung von Ingenieuren und Technikern tritt namentlich bei Tätigkeiten auf, die sich fern vom Produktionszentrum liegen (Konstruktion und Teile der Endprüfung etc.). Zwar treten hier den Politisierungsmöglichkeiten hemmend die Stabilisierungsmechanismen - wie technokratische Ausbildung, Aufstiegsanreize etc. - entgegen, die aber zu durchbrechen sind. (Der Ingenieurstrukturerklärt z. B., wie beim Fehlen von Aufstiegsmöglichkeiten - Nichtanerkennung in der EWG als Ingenieur - sich das Unbehagen darüber sehr radikal äußern kann.) Diese Ingenieure unterliegen jedoch durch ihre örtliche Trennung vom Produktionsprozess und ihre Auffassung vom Produktionsprozess als natürlichen Prozess der großen Gefahr, in syndikalistischen Organisationsformen allein für Lohn- und Statusfragen zu kämpfen. Ein allgemeines Ingenieurssyndikat quer durch die Tätigkeitsbereiche kann aufgrund der unterschiedlichen Situation in diesen untereignet nur als gemeinsame Forderungen Lohn- und Statusforderungen hervorbringen.

3) Der zweite wesentliche Tätigkeitsbereich von Ingenieuren und Technikern sind örtlich am Produktionszentrum liegende Tätigkeiten (Fertigung, Montage); für die Konstruktion ca. 30 % aller Ingenieure, für die Fertigung ca. 30 %, hier überwiegt die Hilfsfunktion für den Kapitalisten. Aufgrund entsprechender "Zugeständnisse" des Kapitalismus wie Aufstiegsanreize, Kompetenzen etc. ergeben sich kaum Politisierungschancen im Beruf. Andererseits ergeben sich in diesen Positionen strategisch wichtige - subversive - Zusammenarbeiten von Klassenbewußten Ingenieuren und Technikern (bestehend durch Agitation und Organisation in der Ausbildung) und dem Proletariat. Daraus folgt die gemeinsame Organisation von Ingenieuren und Technikern mit dem Proletariat.

8. Zur revolutionären Jugendorganisation

Die Frage der Organisation der proletarischen Jugend wurde bisher perspektivlos diskutiert; der Grund ist darin zu suchen, daß die Organisationsfrage abgeleitet wurde aus den Bedingungen, die durch die spontanen Massenorganisationsversuche "an der Basis" geschaffen wurden. Wenn die Frage der proletarischen Jugendorganisation richtig gestellt werden soll, müssen wir von dem Mißverhältnis ausgehen zwischen dem hohen Grad an Mobilisierung der proletarischen Jugend und der mangelhaften organisatorischen Kraft der Betriebs- und Basisgruppen. Es war ein Fehler, sich von vornherein auf die Entwicklung der Betriebsstrategie zu beschränken und nicht auszugehen von der Kampfkraft der proletarischen Jugend. Nun muß aber die Kritik an der falschen Behandlung der Frage berückichtigt werden, daß gegenwärtig die organisatorische Kräfte der Arbeiter, die die Organisation in der Produktion tragen und vorantreiben können, identisch sind mit denen, die die Jugendorganisation aufbauen müßte. So gilt auch für die sozialistische Lehrlingsbewegung, daß er sich nicht in erster Linie als Lehrlingsbewegung, sondern als Arbeiterbewegung, der Kaderfunktion innerhalb und außerhalb der Fabrik ausbauen muß. Daher wäre es also falsch, die Entwicklung von Jugendorganisationen im Betrieb und den Aufbau einer proletarischen Jugendorganisation parallel dazuustellen bzw. einen direkten Zusammenhang vorzuschlagen. Wir müssen davon ausgehen, daß erst im Zusammenhang mit der Gründung einer marxistisch-leninistischen Partei möglich ist, es ist jetzt aber schon notwendig, daß die organisatorischen Schritte für die Massenarbeit in Bezug auf die proletarische Jugend angegeben werden. Obwohl das SALZ bis jetzt nicht dazu in der Lage war, da es sich als "Durchgangsstadium" für die durch die Jugend nicht organisierten Arbeiter definierte, gilt es zu analysieren, welche Elemente in Richtung proletarischer Jugendorganisation transformierbar sind. Aus der Geschichte des SALZ kann dargestellt werden, welche agitative Richtung die Massenarbeit gegenwärtig zu nehmen hat.

an der Forderung "500 DM Lehrlingsgehalt" orientierte sich die allgemeine Linie des SALZ. Ausgangspunkt war folgende Analyse: Wesentlich für den Lehrling ist nicht die Ausbildungssituation, sondern die tatsächliche Ausbeutung, seine Stellung im Produktionsprozess. Zwar leidet der Lehrling direkt unter dem Widerspruch zwischen seiner Hoffnung auf Finanzierung, gesellschaftlichen Aufstieg und Entlastung seiner Hilfsfunktion und der realen Ausbeutung als Handlanger und Hilfsarbeiter. Aber eine Strategie, die diesen Widerspruch verabschlusset und nicht vom Grundwiderspruch zwischen Lohnarbeit und Kapital, der seine Klassenexistenz bestimmt, ausgeht, ist falsch. Der Schluß daraus war es gibt keine spezielle Lehrlingsstrategie, der Lehrling kann sich nicht losgelöst von seiner Klasse befreien.

Die Argumentation im SALZ verlief so: Die Forderung kann nur durchgesetzt werden, wenn sie von der Arbeiterklasse mit in ihrem Kampf einbezogen wird. Die Problematik bestand darin, daß die aus der Forderung zu entwickelnden Kampfformen ein Kämpferproletariat nicht zur Voraussetzung hatte. Die kurzschlüssige Konsequenz war die, daß die Lehrlinge und Jungarbeiter aus dem SALZ sich alle unmittelbar auf Kaderarbeit im Betrieb vorbereiten hätten, um die Voraussetzung für die Durchsetzung der Forderung, die kämpfende Arbeiterklasse zu organisieren, zu schaffen. Dies ist erklärbar durch die Fixierung an die Theorie der Konfliktstrategie in den Betrieben. Also reduzierte sich die Praxis zum größten Teil auf Schulung als Vorbereitung auf Kaderarbeit. Zwar wurde erkannt, daß die mobilisierende Wirkung dieser Forderung in ihrer solidarischen Tendenz liegt (sie ignoriert die künftigen Lohngruppen, sie ignoriert die Branchenunterschiede). Mit dieser Forderung wird die richtige Tendenz der Septembereinstellung aufgenommen, nämlich den Kampf unter EINER materiellen Forderung zu führen, doch stellte sich die Dialektik zwischen Mobilisierung und Organisation als unlösbarer Aufgabe.

Wie müssen die zu entwickelnden Schritte aussehen?

1. Die Forderung "500 Mark Lehrlingsgehalt" muß in allen Massenveranstaltungen, Demonstrationen und teach-ins propagiert werden.
2. Unter dieser Forderung müssen spezielle Mobilisierungskampagnen durchgeführt werden (Agitation an Berufsschulen, Lehrlingsheimen etc.).
3. Ausgehend von der Funktion der Jugendorganisation (intensive Mitarbeit bei zentralen Veranstaltungen und Kampagnen, bei Antimilitarismuskampagnen, Antiseparatismuskampagnen etc., Selbstgruppen in die ideologischen Auseinandersetzungen, Kampf gegen Rechtsopportunisten) ist zu diskutieren, inwiefern eine überbetriebliche Organisation von Lehrlingen und Jungarbeitern im nationalen Maßstab eine zentrale Funktion übernehmen kann für politische Kampagnen, die sich durch ihre Orientierung an den Klassenkämpfen und durch ihre ausübenden Folgen von studentischen "Kampagnen" unterscheiden werden.

Voraussetzungen sind folgende Aufbauschritte:

1. Aufbau eines zentralen Apparates;
2. Aufbau von Agitationskollektiven; Die Arbeit muß bestimmt werden von den Kampfformen: Allgemeine Kampfdemonstrationen, Aktionen an Umlegungen, Streikpositionen (bei Meistern), Sabotageaktionen, evtl. Lehrlingsstreik. Die organisatorische Perspektive, aus der die zukünftige Jugendorganisation abzuleiten ist, wird bestimmt durch die Arbeit von Untersuchungsgruppen.

Die Untersuchungsgruppen sondern folgende Bereiche:

1. Religionen; 2. Gewerkschaften; 3. Berufsschulen; 4. Lehrlingsheimen; 5. Lehrverhältnisse von Konzernen; 6. Großbetriebe; 7. Kleinbetriebe; 8. Staatsapparat.
- Aufgabe ist die Organisation der potentiellen Kommunisten in Zellen.

9. Die Rote Hilfe

Historisch folgte der Aufbau der roten Hilfsorganisationen der revolutionären Entwicklung der Klassenkämpfe. Denn die Arbeitermassen brachten die Erfahrung des Terrors der staatlichen Apparate, dem Verrat von Gewerkschaften und SPD erst hinter sich, die sie daran gingen, die internationale Rote Hilfe und die internationale Arbeiterhilfe als Massenorganisationen auszubauen. Als die Studentenrevolte der westdeutschen Universitäten ergriffen hatte, brachte auf der Delegiertenkonferenz des DKS 1967 die 107-Gruppe eine Resolution ein, die zur Gründung einer internationalen Rote Hilfe forderte. Der unermittelte, aber abstrakte, organisatorisch auf eine Volksfront-orientierten Vereinigung heraufzuführende Inhalt der Entscheidung machte es leicht, über sie hinwegzugehen. Die literarisch berechnete Fragestellung, die von der Konferenz nicht untersucht wurde, war aber die: Welche Möglichkeiten haben sozialistische Intellektuelle, angesichts der unentwickelten Klassenkämpfe die Arbeitermassen gleichwohl zu unterstützen, falls dies in organisierter Form geschieht, wie verhält sich diese Organisation zur revolutionären Partei der Arbeiterklasse? Welche Etappen durchläuft diese Organisation, wenn Teile der Arbeiterklasse zu kämpfen beginnen? Mit der Verschärfung des Kampfes gegen die Staatsapparate insbesondere nach dem Attentat auf Rudi, orientierten sich die Vorstellungen der Rote Hilfe im wesentlichen

auf den Schutz der Demonstranten, Gleichzeitig begannen revolutionäre Intellektuelle darüber nachzudenken, wie sie ihre Fähigkeiten am besten für die Arbeiterklasse einsetzen könnten.

In diesen Überlegungen spielte die Theorie der proletarischen Gegenmacht und Gegenkultur eine bestimmte Rolle. Der richtige Ausgangspunkt war dabei, daß es dem Monopolkapitalismus gelungen war, die Basen der Arbeiterklasse in den proletarischen Vierteln der Großstädte zu zerschlagen. An dieser Tatsache knüpfen sich aber Hoffnungen, die auf einer Wiederbelebte der proletarischen Kultur und die Einrichtung von Gegenmacht-Initiativen setzen, in solche Pläne war das linke Kino im Arbeiterviertel ebenso eingebaut wie der linke Kindergarten. Das Fehlscheitern solcher Projekte lag nicht primär in ihrer Betonung proletarischer Kultur sondern darin, daß sie nicht mit den einzelnen Etappen des Organisationsprozesses der Arbeiterklasse verbunden wurde, letztlich also im Fehlen eines begründeten Konzepts der revolutionären Partei. So konnten Tendenzen entstehen, die in der Verwirklichung von Lademobilien ein Instrument zur Organisation der Arbeiterklasse sahen. Die Schwerepunkt besteht nun darin, das Verhältnis von Hilfsorganisation, Einführung des Klassenkampfes, Konsolidierung revolutionären Bewußtseins und revolutionärer Partei für die nächste Etappe richtig zu bestimmen. In den folgenden Thesen soll der Versuch gemacht werden, die ersten praktischen Schritte im Hinblick auf diesen Prozeß zu nennen.

1. Die Planung und der Aufbau einer Solidaritätsorganisation der Kommunisten muß sich eng an die Entwicklung der Klassenkämpfe in der BRD, an die Bedürfnisse des Proletariats anlehnen und muß in Rechnung stellen, welche besonderen Hilfsleistungen die mit dem Proletariat verbundenen, ihm diesbezüglichen Intellektuellen aufgrund ihrer beruflichen Qualifikation erbringen können. Die Septembereinstellung, exemplarisch der Streik an der Kieler Howaldtwerft, beweisen, daß:

1. Die Gewerkschaften sukzessive spontane Streiks nicht mehr legalisieren werden, sondern im Gegenteil offen auf die Seite der Regierung treten werden, um solche Streiks niederzuschlagen, daß sich stehende Arbeiter unter dem Druck nicht nur der Konzernbürokratie, sondern auch der Staatsbürokratie geraten (Wegung des Bundes als Kapitalisten, die Konzernbetriebe fortzuführen). Es scheint klar, daß eine Solidaritätsorganisation nicht in absehbarer Zeit die Hilfe- und Schutzfunktionen der Gewerkschaften übernehmen kann, insbesondere der Versuch, während des Kieler Streiks die verwesetzten Krankenkasbeiträge auf dem Wege von Sammlungen aufzubringen, erwies sich als vergeblich. Die Hilfe, die eine Solidaritätsorganisation im Klassenkampf leisten kann, besteht wesentlich aus Propaganda und der Einrichtung von Notdiensten, das bedeutet im wesentlichen Bildung von Kollektiven von Ärzten, Juristen und Propagandisten.

In der Phase der aufbrechenden Klassenkämpfe fehlt den revolutionierenden Arbeitern oft die einfache technische Ausrüstung wie Megaphone, Abziehmessinstrumente etc., Zudem geht viel Zeit dadurch verloren, daß erst unständlich mit der Rekrutierung anderer Werke der gleichen Branche oder Region Verbindung aufgenommen werden muß, Propagandatrüps sind in der Lage, bei der Organisation von Versammlungen, beim Druck von Flugblättern und Zeitungen zu helfen und gleichzeitig über den Stand der Kämpfe in den anderen Werken zu berichten. Die Propagandatrüps beziehen die Arbeiter anderer Werke fernher Frauen und Kinder der Region in den Klassenkampf ein, versuchen also mitzuhelfen, eine Isolierung der Streikenden zu verhindern. Bei Massaktionen des Proletariats zur Sicherung seiner Lebensbedingungen (Kampf gegen Miethöhungen, Verkehrs-Tarife, Schulstrafen, Kampf gegen Sozialbürokratie) ist die organisierende Wirkung von Propagandatrüps entscheidend. Die Versammlungen von Hannover, wo eine gezielte Agitation unter jungen Arbeitern und Lehrlingen möglich gewesen wäre, zeigen die richtige Richtung der Arbeit. In den Propagandakollektiven sollte ein notwendige Maß an Spezialisierung und Arbeitsteilung beachtet werden. Techniker und Filmer sollten an ihnen teilnehmen. Die Ärzte und Kindergärtnerkollektive richten einen Notdienst ein. In den großen Städten muß dafür agitiert werden, daß sich die linken Ärzte einer Krankenhausabteilung verpflichten, streikende Arbeiter kostenlos zu behandeln. In kleinen Städten versorgt ein mobiles Arztkollektiv die kranken Arbeiter, besorgt ihnen die dringendsten Medikamente etc. Kollektive der sozialistischen Kinderläden machen Propaganda unter den Arbeiter-Eltern und Kindern die Möglichkeiten für die Errichtung proletarischer Kinderläden, Abgesandte der Anwaltskollektive bzw. der Mitglieder der Roten Zellen eröffnen eine Beratungsstelle, unterrichten die Arbeiter über ihre juristischen Möglichkeiten und treiben Propaganda, die gegen das bürgerliche Rechtssystem auf Betriebsbeurteilung gerichtet ist. Überall, wo Unversicherten der Hoch- und Fachschulen mit Menschen vordere sind, werden die Arbeiter zum Besuch dieser Massen eingeladen, soweit dies erträglich und finanziell ist. Wie in Kiel geschah, müssen sich die studentischen linken Organisationen voll in den Dienst des Streites stellen. Für die Propaganda dieser Forderungen trägt ebenfalls das Propagandakollektiv die Verantwortung.

10. DIE RECHTSHILFE

Sie war bislang eine überwiegend studentische Angelegenheit und funktionierte halbwegs nur als Genossenschutz bei Prozessen (Bereitstellung und Finanzierung von Anwälten), innerhalb der Roten Hilfe werden Kommunisten mit juristischer Ausbildung im wesentlichen drei Aufgaben haben:

1. Sie beraten die Grundorganisationen der revolutionären Organisationen in allen juristischen Fragen, die den Kampf auf Betriebsebene betreffen und unterstützen die Massen im täglichen Kampf für die Verbesserung ihrer unmittelbaren Lebensumstände (Mistagitation, Kampf gegen Teuerung).
2. Gleichzeitig müssen die Genossen eine systematische Propaganda entfalten, die den Zwangskarakter der staatlichen Institutionen im Kapitalismus aufzeigt. Sie müssen den Arbeitern die Funktion der Gerichte erklären, allgemein müssen sie die Notwendigkeit begründen, den kapitalistischen Staatsapparat zu zerschlagen. An ihnen liegt es, die Forderung nach der Diktatur des Proletariats den Arbeitern begrifflich zu machen, sinulich von Augen zu stellen.
3. In einer Solidaritätsorganisation arbeitende Anwaltsgenossen müssen weiterhin die Verteidigung von Genossen vor Guticht übernehmen. Bei einer Verschärfung des Klassenkampfes wäre es naiv, sich auf die bessere Reputation linksbürgerlicher Anwälte zu verlassen. Tritt schließlich die Staatsgewalt offen terroristisch auf, nimmt kein bürgerlicher Anwalt mehr das Risiko auf sich, nach dem Angeklagten selbst im Gefängnis zu wandern.

11. DIE AGITATION VON STRAFGEFANGENEN

Diese Arbeit wurde verfrüht in Angriff genommen und übersteigt gegenwärtig die Kräfte der Linken. Statt die Strafgewangen zu politisieren, also im sozialistischen Sinne zu befreien, sind die in diesem Sektor arbeitenden Genossen eher in Gefahr, Opfer eines bürgerlich-kriminellen Milieus zu werden. Hilfe und Erziehung setzt eine funktionierende revolutionäre Organisation voraus. Diese Funktionsstrategie darf aber nicht dazu führen, wieder in den alten Fehler zu verfallen, und sich den bürgerlichen Bedürfnissen der Kriminellen zu eigen zu machen. Die Propaganda in den Strafanstalten muß verstärkt werden, darf aber nicht in dem Versprechen münden, daß die Solidaritätsorganisationen insoweit würde, umfassende Hilfe für die Insassen zu leisten in Form von Besuchen, das war, daß die bürgerliche Gesellschaft den Strafgewangen zugestimmt hat, als Kollektiv zu helfen. Die Flüßigkeit im Rahmen des Projekts einer revolutionären Jugendorganisation diskutiert werden, wie die Kinderläden im Rahmen des Projekts einer revolutionären Jugendorganisation diskutiert werden können. Für die Ärzte und Apotheker gilt im besonderen, daß sie innerhalb der Solidaritätsorganisation in der Hauptaufgabe zu arbeiten müssen, wie sie mit ihren Fähigkeiten dem Volk dienen können. Es kann nicht die Aufgabe von Ärzten und Apothekern sein, in erster Linie als kommunistische Propagandisten zu wirken. Die Aufforderung Mao-Tse-Tung's an die Intellektuellen, dem Volk zu dienen, erweitert entscheidend das bisherige Konzept kommunistischer Propaganda. Durch ihre praktische Hilfe zeigen die Kommunisten beispielhaft, wie in einer sozialistischen Gesellschaft die menschlichen Beziehungen sich auf der Basis von Kollektivität und Solidarität entwickeln werden. Sie streuen durch praktische Tätigkeit die berechnete Frucht der Proletariats, daß sich nach dem Sturz der kapitalistischen Ordnung eine neue Klasse von Parasiten bilden könnte. Für die Intellektuellen schließlich bildet der Entschluß, dem Volk zu dienen, eine sichere Barriere vor Mittäufelern und modischen Maximen, die sich weigern, an einer verantwortlichen sozialistischen Praxis teilzunehmen. Ärztenkollektive, die sich innerhalb der Solidaritätsorganisation vereinigen, müssen klar sehen, daß sie als Kollektiv nicht die Aufgaben einer revolutionären Organisation übernehmen können. Der kollektive ärztliche Tätigkeit ist der wesentliche Beitrag zur Organisation. In zweiter Linie werden sie propagandistisch auf Gebieten wie der Sexualaufklärung tätig sein. Den Genossen Arzten ist mit dem Lehren gemeint, daß die berufliche Praxis Anreize zur Entfaltung einer innerinstitutionellen Klassenkampfstrategie bietet. Da in den Schulen und Krankenhäusern die Möglichkeit besteht, Massenarbeit zu leisten und die Institutionen zu bekämpfen, ist es notwendig, auf der Ebene dieser Institutionen proletarische Grundorganisationen zu bilden. Diese Zellen arbeiten gemeinsam mit den in der Solidaritätsorganisation tätigen Genossen eine Strategie der Entfaltung und Lehmung der genannten staatlichen Institutionen aus, die revolutionäre Organisation bereitstellt für die Ausarbeitung einer nationalen Strategie diese Strategie-Elemente. Wir müssen grundsätzlich die Auffassung bekämpfen, nach der eine Tätigkeit im Dienst des Volkes mit reformistischer Sozialfürsorge gleichgesetzt werden könne.

Die Solidaritätsorganisation muß sich von vornherein als international verstehen. Bei der Organisation von selbstständigen Vereinigungen der ausländischen Arbeiter in der BRD können in der Solidaritätsorganisation tätige Gruppen Hilfsarbeiten übernehmen. Sie können ihre Sprachkenntnisse und sofern sie Studenten sind, ihre größere Beweglichkeit einsetzen, um Kontakte herzustellen und Funktionen ausländischer Revolutionärer Gruppen auszuüben. Sie können sich als Dolmetscher einstellen lassen, um auf Fabriken eine Untersuchungen teilnehmen. Im allgemeinen müssen sie sich auf Stützpunktionen beschränken, da die Bildung eigener Untersuchungsgruppen für die ausländischen Arbeitskräfte in der BRD notwendig erscheint. Zur Unterstützung des Volkstages in den Kolonien und neokolonialen Ländern müssen die Solidaritätsorganisationen dazu beitragen, den internationalistischen Kampagnen den Charakter konkreter, schnell erfahrbare Solidarität zu geben. Die Solidaritätsorganisation kann von sich aus nicht über die Strategie internationaler Kampagnen befinden, sie muß aber versuchen, die versprochenen Hilfe, etwa in Medikamenten oder Waffen so aufzubringen, daß das Proletariat einer Fabrik oder eines Wohngebietes weiß, welchem Verwendungszweck die Hilfe dienen wird.

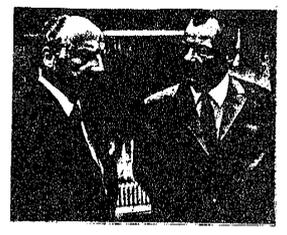
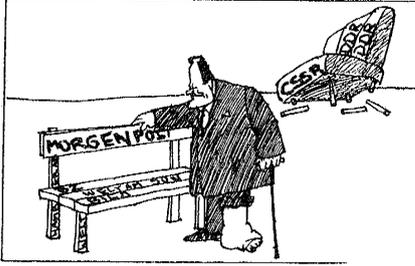
Die historische Erfahrung der internationalen Arbeiterhilfe lehrt, daß Solidaritätskampagnen dann den größten Erfolg bei den Arbeitermassen hatten, wenn sie in praktische Hilfe mündeten (Hingebnisse, Arbeiteranträge, Reparaturaktionen, Traktorsammelungen) Voraussetzung dafür, Pläne für konkrete Hilfe aufzustellen, ist allerdings systematische Aufklärung über den täglichen Kampf des Massen gegen den Imperialismus. Die vollständige Mobilisierung des vietnamesischen Volkes, seine umfassende Teilnahme am Kampf, seine historische Initiative und praktische Phantasie müssen erklärt werden, die man Solidarität mit der Lösung "Sieg im Volkstempel" erwarten kann. Auf der Basis der Wünsche der vietnamesischen Genossen muß dann ein Plan aufgestellt werden, der ein Produktionsgefälle entlastet und auf dessen Basis die Solidaritätskampagne eröffnet wird. Ferner muß die Solidaritätsorganisation verschiedene stabile Kontexte zur Stützung revolutionärer Organisationen (wie der Black-Panther-Partei) bilden, der Genossen individuell betreffen können.



DER UNTERGANG DER BILD-ZEITUNG

-von
Willy Brandt-

Vor einem Jahr noch sagte Brandt zu Springer ist ein schreiwort Mann!



Jetzt jammern die Herrn Minister in Bonn. Die Dinge sind ihnen wieder über den Kopf gewachsen. Das Wasser steht ihnen am Hals.

Eingebrocht, so klagen sie, habe ihnen das der böse Herr Springer. Der mächtigste Zeitungskönig auf dem europäischen Kontinent, der in Westerlin 70% der täglichen Zeitungsauflage kontrolliert und dem alle Sonntagseditionen hier und in der BR gehören, ist plötzlich der böse Herr Springer.

Noch vor ein, zwei Jahren verprügelte die Polizei APOs, die die gefährliche Pressekonzentration des ehemaligen Parteigenossen Axel C., in dessen Mitarbeiterstab es auch heute von aktiven Nazis wimmelt, mit direkten Aktionen zu bekämpfen. Sie wurden nicht nur von staatswegen zusammengeschlagen (auch in Bundesländern mit SPD-Regierung) sondern noch dazu als Witzköpfe, Faulenzer oder Störenfriede diffamiert, als verbrecherische Rassistoren und Terroristen verschrien und von der parteiischen Klassenjustiz der Herrschenden rücksichtslos verfolgt.

Damals bequeme man sich auf Druck der liberalen Öffentlichkeit eine Kommission einzusetzen, die nach langen fachidiotischen Sitzungen die Gefahren durch Pressekonzerne nicht ganz ausschloß aber die natürlich keine Folgen hatte. Springer selbst machte eine schöne Geste fürs Volk und verbokerte für eine Masse Geld einen Teil seines Imperiums.

Plötzlich ist jetzt der brave Demokrat Axel Cäsar, der doch nur durch Geschick und Cleverness sein Vermögen verdient und niemandem wehtut, plötzlich ist er gefährlich!

Denn seit SPD und FDP in Bonn regieren bekämpft der riesige Propagandaapparat, dessen Zeitungen die Hälfte aller Wahlberechtigten (20 von 40 Mill.) erreicht das neue Regime.

Die "Reformen von Brandt und Scheel auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet, die auf eine bessere Verwertbarkeit des Kapitals abzie-

len z.B. durch staatliche Lenkung und engere Einbeziehung der Gewerkschaften zur Kontrolle der Arbeiter, ist Springer ein Dorn im Auge. Daß die Regierung nicht mehr von Wiedervereinigung redet, sondern versucht, westdeutsches Kapital in den Sozialstaaten unterzubringen, ist ihm ebenso verhaßt.

In Springers Privatopposition zeigt sich nicht nur etwas von der Anarchie der Konkurrenz der Monopole sondern auch eine Menge persönlicher Ideotien und Spleens des Zeitungszeren (Springer-Aufsichtsrat Kracht: "Springer, das ist Religion").

Trotzdem machte Springer einen Versuch, sich bei der sozialliberalen Koalition anzubiedern. Er brauchte staatliche Hilfe, um in seinem expansiven Drang nach Macht im Pressebereich und dem damit verbundenen Mammutgeschäft ins "Ernehen einzuweisen. Zu diesem Zweck liegen ungeheure Geldmittel bereit, die er durch den Verkauf seiner Wochenblätter auf die hohe Kante gelegt hat.

Als er bei Brandt (beraten durch Ahlers und Bahr) abblitzte, kamen seine Giffereien in allen seinen "Zeitungen so wichtig zum Kochen. BILD-Leser Brandt (so schreibt der SPIEGEL) fluchte: "Das ist wirklich ungeheuerlich, das ist ja eine richtige Hetzkampagne".

Da ein Bundeskanzler sich mit seinem Stab schlechterdings nicht so einfach vor die Tore einer Bild-Zeitungsdruckerei setzen wagt, mobilisierte er seine Freunde von der liberalen Presse. Der SPIEGEL marschierte voran, deckte die Machenschaften in Hamburg auf, wo die 45% Beteiligung Springers an einem Fernsehstudio fast vollzogene Tatsache ist und blieb in seiner letzten Nummer tüchtig zum Krieg.

Es ist klar, den "Genossen" aus der SPD-Beracke geht die Muffe. Seit sie 1974 ihren Verrat an der Arbeiterklasse und dem ganzen Volk vollzogen haben und sich der Kapitalistenklasse an den fetten Hals warfen sind sie abhängige Handlanger der Geldsäcke.

ARSENAL, 1-30, Welser Str. 25
Tel.: 24 68 48

- Do. 29. 17.30h Open House, 20.00h Open House, 22.30h Gott und Teufel im Lande der Sonne
- Fr. 30. 17.30h Wild & Woolley 20.00h Mutter Krausens Fahrt ins Glück 22.30h Der gewöhnliche Faschismus 0.30h Horoskop
- Sa. 31. 15.30h Slapstick für Kinder 17.30h Der gewöhnliche Faschismus 20.00h Ein Märchen 22.30h Gravitacija 0.30h Das Wachstagenkabinett

"ARSCHELOCHER"

Das Problem der Denunziationen ist zwar ein altes, jedoch bis dato ein abstraktes für die meisten Studenten der FU gewesen. Abstrakt deshalb, weil bislang noch keine "Ergebnisse" aus den Strafanträgen vorliegen. Die Kommilitonen und Genossen wüten exemplarische Verdrängung, indem sie hoffen mit der Frau Kreibich seien die Strafanzeigen vom Tisch. Doch die Reaktion schläft nicht!

In dieser Woche wurde der Genosse Volker Wild von der Berliner Klassenjustiz zu sechs Monaten Gefängnis (drei Jahre Bewährung) verurteilt. Als im Sommer 69 die Studenten die den widerwärtigen Denunzianten Loos, Pabst und Baader die richtige Antwort auf ihre Denunziationen ("in großer Zahl": Baader vor Gericht) geben wollten, hatte der Genosse Wild das Pech, "seinen Arm in Schulterhöhe" vor der Tür zu haben, durch die "die Kollegen schreiten wollten". Damit war der Totbestand der "Beamtentätigkeit" erfüllt, da das Gericht davon ausging, daß jeder Professor, der Universitätsgebäude betritt, voraussichtlich eine Authandlung begeht. Nachdem Wild auch nach mehrmaligen Rütteln an seinem Arm diesen nicht einken ließ, lag obendrein "Landfriedensbruch" vor.

Wenige Minuten später war die Beierung durch einen blauen Schuß in den Rücken (bei Baader) und durch einen roten Tupfer auf Loos' Glätze und durch zwei befleckte 50,- DM-Anzüge erfolgreich abgeschlossen. Wild hatte sich jedoch nicht von der diese Aktion tragenden Masse distanziert und hatte sich deswegen des "Auftrugs" schuldig gemacht. Schließlich wollten die Profs eine Äußerung Wilds ("Arschlöcher") nicht auf sich, sondern auf die böseartige Masse bezogen wissen und dies als Antiführung interpretieren, um dem Genossen auch noch "Rüchelführerschaft" anhängen zu können. Weshalb konnte dieses Terrorurteil auch nicht von der Reformermannschaft um Kreibich verhindert werden? Die neue glänzende Verteidigungsstrategie Kreibichs blieb machtlos da die Grenze seiner Befugnis an der Innenseite einer jeden Fakultätseingangstür endet und damit nicht "Hausfriedensbruch" etc. vorlag, sondern ein Offizialdelikt, welches "den Hausherrn nichts angeht".

Das zeigt uns klar, daß die Ultras Mittel und Wege finden, trotz Kreibichs "Apo-Ordnungsausschuss" (Hilfzeitung) zusammen mit der Justizclique des Staatsapparates ihre perfide Machenschaften fortzusetzen, wenn wir nicht Mittel und Wege finden, die endgültig daran zu hindern!!!

DOKUMENTE FÜR DEN ARTIKEL VOM HUHN

Ein Forum **GO-IN** 1974 ANNA

TEL. 881 32 18

BLEIBTREUSTRASSE 17

FOLKLORE

CAFÉ-THEATER

GALERIE

LYRIK FILMCLUB

SPRINGER - BRIEF

DER ADLER IST DAS HUHN

Es steht schlimm in Moabit! Staatsanwälte und Richter kniefen entsetzt die Augen zusammen. Eben haben sie nach den bösen Schulkartons ihre Nerven etwas beruhigt und damit begonnen, ihre Sozialistenkillerfabrik auf Touren zu bringen. Die Gerichtssäle waren von aufständigen Genossen leer. Man hatte seine Ruhe. Strafbefehle und Gefängnisurteile kamen an den Mann.

Das ist jetzt vorbei. Die Genossen von den Roten Zellen stehen schon vor 9 Uhr morgens auf. Sie sitzen auf den Zuschauerbänken im Gericht und halten ihr Maul nicht. Den Robenträgern klingen die alten Parolen in den Ohren! **MACHT DEN RICHTERN DAMPF - KLASSENKAMPF!**

Ein Komitee ist gegründet worden. Beim Prozeß gegen den Gen. Horst Mahler und beim Termin gegen Volker Wild trat es massenhaft und mit einem ersten Flugblatt (s. ARSCHELOCHER) in Aktion, das Komitee für Genossenschutz Westerberlin.

Es hat die Aufgabe, Agitation und Propaganda auf breiter Grundlage durchzuführen. Artikel sollen erscheinen zu Fragen der Genossenschaft, über Lehren aus der Justizkampagne, über den Aufbau einer Rote-Hilfe-Organisation oder über die Einschätzung des Staatsapparates und seiner Widersprüche. Das Komitee will die Solidarität zu Genossen, die vor Gericht stehen, verstärken durch Politisierung der Prozesse. Flugblätter, organisierte Go-ins oder symbolische Parallektionen sind Mittel dazu.

Im Mahler-Prozeß, der an jedem Montag um 9 Uhr verhandelt wird, machen die Genossen schon Babulle. Springer, der am 2. Februar von der Verteidigung zum Verhör bestellt war, hat das wohl mitbekommen. Er ist im Dienste des Volkwohls, wie seine Arbeit, sich ein Stück versehen unter den Nagel zu reissen, aufgefaßt werden muß, nicht entscheidend, ob er mit dieser Erklärung (s. nebensteh. Brief) sich aus der Affäre ziehen kann.

Genossen, unterstützt die Arbeit des Komitees 1 (Kontakt auch über 883, Stichwort: Rupft das Huhn)

Intendiert überall den Kampf gegen die Konterrevolution.

Der Kampf geht weiter!

Herr Springer ist selbstverständlich grundsätzlich bereit, seiner Staatsbürgerpflicht als Zeuge nachzukommen und in der Strafsache gegen Herrn Rechtsanwalt Horst Kähler auszusagen. Die administrativen Maßnahmen im Zuge der Umgestaltung des Verlagehauses Axel Springer machen es jedoch erforderlich, daß Herr Springer selbst an wichtigsten Besprechungen am 2. Februar 1970 und auch am 9. Februar 1970 ausserhalb von Berlin teilnimmt. Diese Besprechungen sind seit Januarzeit vereinbart und können daher nicht abgesagt werden. Herr Springer steht daher an diesen beiden Termintagen nicht zur Verfügung. Im Augenblick befindet sich Herr Springer nicht in Berlin, so daß ich über den späteren Terminplan nicht mit Herrn Springer sprechen könnte. Ich weiß jedoch aus einer Rückfrage bei dem Sekretariat des Herrn Springer, daß der Monat Februar 1970 gerade im Hinblick auf wichtige Besprechungstermine des Herrn Springer - eben wegen der Durchführung der vorstehend erörterten Maßnahmen - äußerst angespannt ist, so daß ich im Augenblick keine Terminvorschläge zu machen in der Lage bin.

Aus einem Brief des RA E. Scheid an RA G. Schilly vom 23.1.1970

Denn: FÜR ALLES REAKTIONÄRE GILT, DASS ES NICHT FÄHIG, FEHN MAN ES NICHT NYELLERSCHLAGT!!!!

Komitee für Genossenschutz Westerberlin
1. Flugblatt

leichte Kerne vor Kernterapie
zytostatische 18/19 vorzyklischen
täglich ab 18 Uhr
dieses essen - dafür preise

dings bums

Buchhandlung

Karin Röhrbein

1 BERLIN 15
LIPPENKOPFSTRASSE 5

INTERNATIONALE LINKE PRESSE

POLITIK & SOZIALISMUS

tel 881 46 59

BESTELLSchein

Quartal 10,- DM

Name.....

Anschrift.....

Ab 883-Nr.

Datum.....

(Unterschrift)

Unser PSchKto.:
Gruppe A 221 241 BlnW.